Nr. 64. Donnerstag, 17. März. 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 16. März.

Reichstag.

Im Reichstage begann gestern in Anwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe die zweite Berathung der **Militärstrafgerichtsordnung.**

Kriegsminister **v. Goßler** legt die Stellung der preußischen Regierung zu den Commissionsbeschlüssen dar. Bezüglich der Oeffentlichkeit und der Mündlichkeit sei die Commission über die Vorlage hinausgegangen, so daß er über die Wirkungen dieser Beschlüsse nicht ohne Sorge sei. Im allgemeinen stehe er auf dem Standpunkt, daß einige Abänderungen der Commissi n Verbesserungen darstellen, andere aber, und zwar der geringere Theil, seien so, daß er dringend bitte, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Wenn das nicht geschehe, würde er die Garantie n cht übernehmen können, daß die Vorlage vom Bundesrath angenommen würde. Der Minister bezeichnet sechs in den Anträgen des Abg. v. Puttkamer enthaltene, die Wiederherstellung der Regierungsvorlage hinsichtlich der Zusammensetzung der Kriegsgerichte, der Zulassung der Rechtsanwälte, der Erweiterung der Oeffentlichkeit bezweckende Punkte als eine für eine Verständigung geeignete Grundlage.

Zur Berathung standen zunächst die Bestimmungen über den Umfang der Militärgerichtsbarkeit. Unter Ablehnung der Anträge der Abgg. Auer (Soc.) und Munckel (freis. Volksp.) wurde der § 1 in der Commissionsfassung angenommen. § 2 enthält die Bestimmung, daß auch Offiziere des Beurlaubtenstandes bei Duellvergehen der Militärgerichtsbarkeit unterstehen. Bei der Abstimmung über den Antrag Munckel auf Streichung dieser Bestimmung stellte sich die **Beschlußunfähigkeit des Hauses** heraus. Die Abstimmung ergab nämlich 109 gegen und 78 Stimmen für den Antrag, ein Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung. Für den Antrag votirten die Socialdemokraten, die Freisinnigen und etwa 20 Mitglieder vom Centrum.

Heute steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Bei der gestern fortgesetzten Berathung des **Etats des Elementarschulwesens** wurden seitens des Centrums Wünsche betreffs der Einstellung einer größeren Zahl christlicher Geistlicher und Schulinspectoren erneuert.

Abg. **Schilling** (cons.) verlangte, in der Besetzung der Kreisschulinspectionen mit Elementarlehrern solle die Verwaltung recht sparsam sein, damit sich die Geistlichen nicht verletzt fühlten.

Abg. **Knörcke** (freis. Volksp.) erklärte sich hiergegen mit großer Entschiedenheit.

Ministerialdirector **Kügler** bestätigte auf dessen Antrage, daß die Erfahrungen mit den seminaristisch gebildeten Kreisschulinspectoren durchaus gute gewesen seien.

Da die Verhandlungen auch heute nicht recht vom Fleck kamen, muß wieder eine **Abendsitzung** zu Hilfe genommen werden.

Die Kundgebung für die Handelsvertragspolitik

steht im Vordergrunde der politischen Discussion und beschäftigt fortdauernd die gesammte Presse. Einen fast komischen Eindruck ruft dabei das Gebahren einiger agrarischer Organe hervor. Conservativ-agrarische Blätter versteigen sich allen Ernstes zu der Deutung, der Aufruf proclamire den Kampf des Freihandels gegen den Schutzzoll, und hiervon ausgehend giebt z. B. der antisemitische „Moniteur“ die Parole aus: „Hie Schutz der nationalen Arbeit, hie Freihandel! Dieser Schlachtruf werde den gesammten Bauern- und Gewerbestand aufrütteln und in diesem Zeichen würden die Arbeitsbienen über die Drohnen siegen!“

Welch eine phantastische, um nicht zu sagen unsinnige Deutung des Aufrufs! Und welch geringes Maß von Intelligenz müssen diese Blätter ihren Lesern zumuthen, wenn sie ihnen solche närrischen Geschichten aufbinden zu können glauben! Ein Aufruf für die jetzigen Handelsverträge soll gleichbedeutend mit einem Aufrufe für Freihandel sein? Nun weiß aber doch wahrlich alle Welt, daß die jetzigen Handelsverträge Getreidezölle von 3½ Mk. Höhe und viele andere hohen Zölle enthalten. Sollten das die obenerwähnten agrarischen Blätter nicht auch wissen?

Daß die Urheber des Aufrufs, mögen sie sonst über Schutzzölle denken, wie sie wollen, für das Festhalten an der Caprivi'schen Handelspolitik eintreten, ist doch der beste Beweis dafür, daß sie zwar die weitere Erhöhung der Getreidezölle bekämpfen, dagegen auf die Beseitigung der bestehenden Zölle fürs erste verzichten, indem sie Festlegung der Tarife durch Verträge auf längere Dauer verlangen. Aber die agrarische Presse glaubt mit dem Ruf: „Der Wolf, d. h. die Freihändler kommen“, auf ihr Gefolge mehr Eindruck zu machen, als mit dem Zugeständniß, daß die Beschlüsse des Landwirthschaftsraths bezüglich der agrarischen Handelsvertragspolitik die Kreise von Industrie und Handel kopfscheu gemacht haben. Indessen — diese Taktik der agrarischen Presse ist doch gar zu plump, als daß sie Erfolg haben könnte.

Die „Liberale Corresp.“ führt über diesen Punkt noch besonders aus: „Die Frage: Freihandel und Schutzzoll, welche ein Jahrzehnt lang die industriellen Kreise veruneinigt hatte, war von dem Augenblick an gegenstandslos geworden, wo die Expansionskraft der deutschen Industrie die Herrschaft über den inländischen Markt gewonnen und den Schwerpunkt in den Kampf um die ausländischen Märkte verlegt hat. Für die Exportindustrie und den Exporthandel kommt die Höhe der Zollsätze weniger in Betracht, als die Stabilität der Bedingungen für die Concurrenz auf den ausländischen Märkten. Diese kann aber nur durch den Abschluß von Handelsverträgen, welche die Einfuhrbedingungen in den vertragschließenden Staaten auf eine längere Reihe von Jahren festlegen, gesichert werden. Mögen die in den Jahren 1891 bis 1894 abgeschlossenen Handelsverträge im einzelnen noch so viele Mängel haben, die Hauptbedingung, die Stabilität der Handelsbeziehungen zu sichern, haben sie erfüllt. Und deshalb gipfelt der Kampf gegen das Agrarierthum in der Vertheidigung der Handelsvertragspolitik der letzten Jahre. In diesem Sinne ist der Aufruf gemeint, den namhafte Vertreter von Industrie und Handel aller politischen Richtungen soeben erlassen haben. Hierbei handelt es sich aber nicht allein um eine wirthschaftliche Streitfrage. Jeder extrem-agrarische Candidat, der die Mehrheit der Stimmen erhält, ist zugleich ein Gegner des politischen Liberalismus. Unter diesen Umständen haben es die liberalen Unterzeichner des Aufrufs für ihre Pflicht gehalten, sich der Kundgebung zu Gunsten der Handelsvertragspolitik gemeinsam anzuschließen. Hoffentlich wird die Kampfgenossenschaft der liberalen Parteien nicht nur auf dem Papier stehen bleiben.“

Der Religionsunterricht für Dissidentenkinder.

Die Abgg. **Rickert** und **Träger** haben im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf betreffend den Religionsunterricht für Kinder von Dissidenten eingebracht, wonach schulpflichtige Kinder, deren Eltern nicht einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft angehören, zur Theilnahme an dem Religionsunterricht eines von dem ihrigen verschiedenen Bekenntnisses nicht angehalten werden können. Es ist das die Fassung der entsprechenden Bestimmung des Mühler'schen Volksschulgesetzes, welche im Anschluß an die Grundsätze des Allgemeinen Landrechts (II, Titel 12, §§ 10 und 11), die, wie es in der Begründung hieß, jede Besorgniß und jeden Versuch ausschließen sollten, daß das confessionelle Princip irgend wo bis zur Ausschließung andersgläubiger Kinder von einer öffentlichen Volksschule oder bis zur Nöthigung derselben, an dem Religionsunterricht eines von dem ihrigen verschiedenen Bekenntnisses Theil zu nehmen, geltend gemacht werde. Minister v. Mühler glaubte damals, gegen diesen Grundsatz könne ein Widerspruch von irgend welcher Seite nicht erwartet werden. Die „Nöthigung“, welche selbst ein Mühler perhorrescirte, ist indessen heute staatliche Praxis. In der vorjährigen Session hatten die Antragsteller dieselben Gedanken in etwas anderer Form ausgesprochen, indem sie die Theilnahme der Dissidentenkinder an dem Religionsunterricht der Schule zulassen wollten, „sofern nicht die Eltern oder deren Stellvertreter das Gegentheil verlangen“. Es war das die Fassung des Antrags, den der Abg. Bruel in der Commission zur Vorberathung des Volksschulgesetzes des Grafen Zedlitz eingebracht hatte und der in dieser mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen worden war. Gegen diese Fassung aber wurden in der ersten Berathung des Antrages Bedenken erhoben und so haben die Antragsteller nunmehr den Antrag in der Mühler'schen Fassung wiederholt.

Daß eine gesetzliche Regelung dieser Materie unerläßlich ist, haben sämmtliche Parteien mit Ausnahme der Deutschconservativen zugestanden. Leider ist es zu der Berathung in der Commission des Abgeordnetenhauses in der vorigen Session nicht mehr gekommen. Hoffentlich hat der Antrag, der die von den Ministern Falk, v. Goßler, Graf Zedlitz geübte Praxis wieder herstellen will, dieses Mal ein besseres Schicksal.

Die Militärstrafprozeßreform in zweiter Berathung.

Nach den Erklärungen, welche der Kriegsminister gestern im Reichstage beim Beginn der zweiten Berathung der Militärstrafprozeßordnung abgegeben, haben diejenigen sich getäuscht, welche für die schließlichen Beschlüsse der Commission auf die Zustimmung der Regierungen rechnen zu können glaubten. Die Abänderungsanträge des Abg. v. Puttkamer-Plauth, deren Annahme der Kriegsminister als Voraussetzung dafür bezeichnete, daß er dem Bundesrath die Zustimmung zu den Reichstags-Beschlüssen empfehle, räumen mit den Verbesserungen der Commission so ziemlich auf. Vielleicht aber wird auch diese Suppe nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht ist. Bei der gegenwärtigen schwankenden Besetzung des Reichstages ist freilich wenig Hoffnung, daß die Berathung der umfangreichen Vorlage in rascher Zeit zu Ende geführt wird, namentlich wenn, wie in der gestrigen Sitzung, auch bei unwichtigeren Anlässen seitens der Minorität Anträge auf namentliche Abstimmung gestellt werden.

Zum Stapellauf der „Hansa“.

Berlin, 15. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß anläßlich des Stapellaufes des Kreuzers „Hansa“ der **Hamburgische Senat** an den Kaiser folgendes Telegramm gesandt hat:

Zu dem glücklich vollzogenen Stapellauf des neuen Kreuzers gestattet sich der Senat von Hamburg seinen ehrerbietigen Glückwunsch darzubringen. Der Senat ist stolz darauf, daß eines von Euer Majestät Schiffen den altehrwürdigen Namen der seebewährten Hansa über das Weltmeer tragen wird. Der Senat wird die Fahrten des herrlichen Schiffes mit den herzlichsten Wünschen stets begleiten.

Der **Kaiser** erwiderte:

Dem Senate spreche Ich für die Mir anläßlich des Stapellaufes Meines neuen Kreuzers übermittelten freundlichen Wünsche Meinen herzlichen Dank aus. Möge der so große Erinnerungen wachrufende Namen „Hansa“ dem Schiffe glückbringend sein und der Allmächtige es in seine gnädige Obhut nehmen zu des Vaterlandes Ruhm und Ehre und der neuen Hansa zum Schutz.

Von der Werft des „Vulcan“ in Stettin, wo der Kreuzer bekanntlich vom Stapel gelaufen ist, telegraphirte der Bürgermeister Dr. **Mönckeberg**-Hamburg wörtlich an den Kaiser:

Ew. Majestät beehre ich mich ganz ergebenst zu melden, daß der Kreuzer „Hansa“, mit dessen Taufe Ew. Majestät mich zu beauftragen geruht haben, soeben glücklich vom Stapel gelaufen ist. Ew. Majestät spreche ich im Namen des Senats der freien und Hansestadt Hamburg tiefgefühlten Dank dafür aus, daß Ew. Majestät dem Senate die Ehre erwiesen haben, an diesem Schiffe den Taufact vollziehen zu dürfen. Die Hanseaten, die Ew. Majestät thatkräftiges Eintreten für Deutschlands Entwicklung zur See mit warmem Herzen begrüßen, werden stolz darauf sein, daß der Name der alten Hansa in Ew. Majestät Marine fortlebt.

Der Kaiser antwortete dem Bürgermeister:

Es erfüllt Mich mit lebhafter Freude, von Eurer Magnificenz die Nachricht von dem glücklichen Stapellauf Meines Kreuzers „Hansa“ zu erhalten, und Ich begrüße es mit warmer Genugthuung, daß durch den von Ihnen vollzogenen Taufact der Name der alten und mächtigen Hansa in Meiner Marine wieder Leben erhalten hat. In einer Zeit, wo bei allen Nationen Handel und Verkehr im Wettbewerb stehen, ist es für die Aufgaben Meiner Marine von besonderer Bedeutung, sobald sich eine Lücke schließen läßt, welche in der Entwicklung zur See mehr und mehr empfunden wurde. Möge der neue große Kreuzer „Hansa“ dem bedeutsamen Namen, den er trägt, alle Ehre machen.

Märzfeier in Ungarn.

Pest, 16. März. Die gestrige Märzfeier nahm hier und in ganz Ungarn einen ungewöhnlich großen Umfang an. Vom frühen Morgen an durchzogen Zehntausende festlich gekleidete Personen aller Stände die Straßen der Stadt, die mit Fahnen reich geschmückt waren. Die Läden

Vortrag des Grafen Hoensbroech.

Der von mancher Seite mit großer Spannung erwartete, von dem hiesigen Ortsverein des Evangelischen Bundes veranstaltete Vortrag des vielgenannten Mannes, der freiwillig aus dem Jesuiten-Orden austrat und sich dann dem evangelischen Bekenntniß zuwandte, hat nun Dienstag Abend im dicht gefüllten Schützenhaussaale stattgefunden. Die Zutrittskarten waren schon Stunden lang vor Beginn des Vortrages vollständig vergeben. Ueber den Verlauf der Versammlung und den Inhalt des Vortrages ist Folgendes zu berichten:

Herr Prediger **Brausewetter** dankte zunächst den Anwesenden dafür, daß sie so zahlreich gekommen waren, und wies darauf hin, daß zu den Befürchtungen, der Vortrags-Abend werde den confessionellen Frieden stören, nicht die geringste Veranlassung vorliege. Der Evangelische Bund habe nie daran gedacht, confessionelle Verhetzungen zu betreiben, sondern er wolle nur mit allen Kräften dafür sorgen, daß das ererbte Evangelium hoch und heilig gehalten werde, und daß man ein offenes Auge für die Gefahren behalte, welche evangelischen Christen von dem Ultramontanismus drohen.

Nun betrat Graf v. **Hoensbroech** die Rednertribüne und theilte mit, er wolle darüber sprechen, daß der Ultramontanismus der Feind jeder staatlichen Selbstständigkeit und der bürgerlichen Freiheit sei. Wer aber sensationelle Enthüllungen erwartet habe, der werde nicht auf seine Kosten kommen. Der Ultramontanismus sei nicht identisch mit der katholischen Religion, er werde nicht ein Wort gegen die katholische Religion und gegen katholische Mitbürger reden; es sei das gegen ihn zwar vielfach behauptet worden, doch sei dies lediglich Verleumdung. Der Ultramontanismus sei ein weltlich-politisches System, das unter dem Deckmantel von Religion und Verquickung mit Religion weltlich-politische Ziele anstrebt und dem religiös sein sollenden Oberhaupte der katholischen Kirche, dem Papste, ein weltlich-politisches Großkönigthum in dieser Welt zuspricht. Ein derartiges System habe nichts mit dem Christenthum überhaupt und auch nichts mit dem katholischen Christenthum zu thun. Der Ultramontanismus sei ein Riesenorganismus, kein System der Welt ist derartig organisirt wie er. Der Kampf zwischen der katholischen und protestantischen Confession muß mit religiöser Liebe durchgefochten werden. Anders stehe es mit **dem Ultramontanismus. Dieser sei aus der Kirche** herausgetreten und ihn müsse man mit anderen Waffen bekämpfen.

Der Redner ging nun auf die Stellung des Papstes näher ein. Das ultramontane System leitet seine Macht aus der Bulle „Unam sanctam“, welche der Papst Bonifacius VIII. erlassen hat, her. In dieser Bulle beanspruche der Papst auf Grund einer frivolen Argumentation und eines frivolen Mißbrauches der Schrift die höchste weltliche und geistliche Gewalt. Alexander VI. handelte zwei Jahrhunderte später ganz in diesem Sinne, als er Kraft seines apostolischen Amtes im Jahre 1493 die Entdeckungen zwischen Spanien und Portugal vertheilte. Daß auch bis in die jüngste Zeit hinein die Päpste denselben Anspruch erheben, zeige der Brief, den Pius IX. im Jahre 1875 an Kaiser Wilhelm I. schrieb, in dem er behauptete, daß der Kaiser, da er getauft sei, unter der geistlichen Gewalt des Papstes stehe. Ultramontane kirchliche Rechtslehrer haben sich dahin ausgesprochen, daß dieser Anspruch des Papstes auch heute noch zu Recht bestehe. Der Papst habe ferner das Verfügungsrecht über die weltlichen Güter aller Christen auf der ganzen Welt. Ultramontane Kirchenrechtslehrer stellen sogar als Grundsatz auf, daß der Papst das Recht habe, Statuten von Feuerversicherungen oder Actiengesellschaften Kraft seiner Machtvollkommenheit zu ändern. (Heiterkeit.) Auch ultramontane Politiker beständen noch heute auf diesem Grundsatz. Im Jahre 1894 habe der jetzige Führer des Centrums, der Abg. Lieber, eine Rede in Aschaffenburg über den russischen Handelsvertrag gehalten, in welcher folgender Satz vorkam: Wir hatten bei der Berathung über den russischen Handelsvertrag mehr nach Rom hinzuschauen und mehr Rücksicht auf Rom zu nehmen, als auf das Schloß in Berlin und die Wilhelmsstraße. Der Papst beanspruche aber außerdem noch Sonderrechte; so behauptet er, er habe das Recht, Kaiser und Könige abzusetzen, und das habe Pius V. auch gegen die protestantische Königin Elisabeth von England geltend gemacht. Im preußischen Abgeordnetenhause habe der Centrums-Abgeordnete Dittrich zwar behauptet, daß dies Recht gewissermaßen ein mittelalterliches Staatsrecht gewesen und den damaligen Päpsten von den Völkern selbst übertragen worden sei. Das treffe jedoch nicht zu, denn in keiner Absetzungsbulle werde eine derartige Anspielung gemacht, und Pius IX., sowie die neueren ultramontanen Schriftsteller hielten an diesem Absetzungsrecht fest. Der Papst beanspruche ferner das Recht, jedes Gesetz zu kassiren, und dies gelte auch von den Concordaten. Die ultramontanen Kirchenrechtslehrer nehmen an, daß der Papst, welcher mit einem anderen Fürsten einen derartigen Vertrag abschließt, der Herrscher und sein Contrahent der Unterthan sei. Wie der Regent das Recht habe, eine den Unterthanen gewährte Vergünstigung zurückzunehmen, habe der Papst auch das Recht, die Vergünstigungen, die er in dem Vertrag zugestanden habe, zu jeder Zeit zurückzuziehen. Man solle diesen Grundsatz nicht allein in den Amtsstuben der regierenden Herren aufhängen, sondern man sollte ihn auch mit goldenen Buchstaben an einer der Wände unseres neuen Reichstagsgebäudes anbringen.

Hierauf kam der Vortragende auf die Toleranz und Parität zu sprechen. Er war der Meinung, daß auch hier Vergangenheit und Gegenwart sich decken. Er berichtete von den Greueln der Inquisition und sprach die Ansicht aus, daß die Scheiterhaufen heute noch brennen würden, wenn die Ultramontanen nur die Macht besäßen. Er citirte zum Beweise dafür den Artikel eines päpstlichen Blattes, der mit den Worten schließt: „Seid gesegnet, ihr flammende Scheiterhaufen!“ Was solle nun zur Bekämpfung dieses Systems geschehen? Man müsse sich vergegenwärtigen, daß das rothe Gespenst, welches gern an die Wand gemalt wird, den ultramontanen Gefahren gegenüber federleicht wiegt. Der Socialismus habe einen berechtigten Kern, der Ultramontanismus nicht, der Socialismus werde in demselben Augenblick zu Grunde gehen, wo er sein letztes Ziel: den allgemeinen Zusammenbruch, erreicht habe. Der Ultramontanismus verstehe seine Herrschaft zu behaupten, weil er in die alten Formen seinen Geist eingegossen hat. Der Socialismus will zwar international sein, doch durch das Schwergewicht der Thatsachen wird er immer wieder auf den nationalen Boden zurückgedrängt. Der Ultramontanismus will und kann auf die nationalen Bedürfnisse keine Rücksicht nehmen. Im Mittelalter sei der Ultramontanismus mit dem Schwert, in unserer Zeit mit Culturkampf bekämpft worden. Redner steht nicht an, an dieser Stelle zu behaupten, daß der Culturkampf der größte Fehler gewesen ist, den der größte deutsche Staatsmann begangen hat. Ohne diesen Culturkampf wäre das Centrum niemals so stark und mächtig geworden, wie es heute ist, und eigentlich hätte die Centrumspartei die Pflicht, in jedem Jahre einmal in corpore zum Fürsten Bismarck zu wallfahrten. Die Maigesetze seien von Leuten gemacht worden, die von dem Wesen der katholischen Religion nicht die Spur verstanden, und deshalb haben sie nicht die Ultramontanen getroffen, sie haben berechtigte religiöse Gefühle verletzt und so jenen fanatischen Widerstand hervorgerufen, der das Centrum groß gemacht hat. Auf diese Weise sei nichts zu erreichen, man müsse sich gegen das wenden, was im Ultramontanismus das weltliche System ist. — Der Redner schlug nun vor, den Papst, sobald er lediglich als religiöser Oberhirte auftrete, freundlich und zuvorkommend zu behandeln, ihn aber als weltlichen Herrscher vollständig zu ignoriren und namentlich von einer diplomatischen Vertretung im Vatican abzusehen. Das seien zwar Aeußerlichkeiten, aber da es sich um ein weltliches System handelt, so würden sie ihre Wirkung nicht verfehlen. Auch den Bischöfen sollte man weder die Fürstenzimmer zur Verfügung stellen, noch ihnen erstklassige Orden verleihen, damit sie sich nicht als weltliche „Grand-Seigneurs“ fühlten und als solche auch von Anderen angesehen würden. Es seien kurzsichtige und in Bezug auf den Ultramontanismus unwissende Rathgeber gewesen, die unserem Kaiser gerathen hätten, bei seinem Besuch in Rom sich der Hofetiquette im Vatican zu fügen. Würden alle diese äußeren Ehrungen wegfallen, so würde dem Ultramontanismus das Rückgrat gebrochen werden. Graf Hoensbroech besprach dann die bekannten Ereignisse bei der Kaiser-Geburtstagsfeier in Rom und war der Ansicht, daß ein größerer „faux pas“, wie ihn damals unser Gesandter v. Bülow begangen habe, garnicht denkbar sei. Nun gäbe es Leute, welche behaupten, wenn die Regierung auf diese Weise vorgehe, so werde sich ein Sturm der Entrüstung erheben; das sei doch nicht so tragisch zu nehmen; denn als Italien den Kirchenstaat wegnahm, hat sich auch ein Entrüstungssturm erhoben, bei dem aber weiter nichts als papierne Proteste herausgekommen sind.

Jetzt habe die Wahlzeit begonnen und da sei es am Platze, an die Männer, welche als Candidaten auftreten, die Frage zu richten, wie steht ihr zum Ultramatanismus? Fällt die Antwort nicht befriedigend aus, so solle man sie nicht wählen; es sei doch eine Schande, daß das undeutsche Centrum in nationalen Fragen heute den Ausschlag giebt, und daß unsere Schiffe, wenn ihr Bau bewilligt ist, eigentlich die Aufschrift tragen müßten: „Von Centrums Gnaden.“ Wir dürfen nicht ausschließlich materielle Ziele verfolgen, denn ein Volk, welches seine Ideale vergißt, wird auch materiell zu Grunde gehen. Die ultramontane Frage müsse gelöst werden, alle anderen Fragen seien im Verhältniß zu dieser nur Augenblicksfragen. Wie sie gelöst wird, davon hänge die Zukunft des deutschen Volkes ab.

Der Redner schloß mit einer Empfehlung des Evangelischen Bundes, der lediglich den Zweck verfolge, einen Wall gegen die Sturmfluth des Ultramontanismus zu bilden, und ermahnte die Männer, die Steine in diesem Walle zu bilden, und die Frauen, ihre Männer aus der so verhängnißvollen Gleichgiltigkeit gegen derartige Fragen aufzurütteln.

Darnach dankte Herr **Brausewetter** dem Redner, worauf dieser noch mittheilte, daß er die Redaction der „Täglichen Rundschau“ übernommen habe und daß er dieselbe von jetzt ab im Sinne der dargelegten Grundsätze leiten wolle

waren geschlossen. In der hiesigen großen National-Reitschule veranstaltete die Pester Bürgerschaft eine große Feier, an welcher zahlreiche, den oppositionellen Parteien angehörende Abgeordnete Theil nahmen. Die anwesenden Socialisten brachten in die Feier dadurch einen Mißton, daß einer trotz des Widerspruches des Präsidiums ein gegen Oesterreich gerichtetes Gedicht vortrug. In Folge dessen verließen die Notabilitäten den Saal. Im großen Redoutensaal wurde eine Petöfi-Feier abgehalten, welche großartig verlief.

Abends zogen die socialistischen Arbeiter vor den Club der Unabhängigkeits-Partei, wo es zu lärmenden Auftritten kam. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm Verhaftungen vor. Später rottete sich die Menge wieder zusammen, zog durch die Straßen und schlug die Schaufenster ein. Sie wurde von der Polizei abermals auseinander getrieben, wobei weitere 20 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Die Verstärkung der russischen Flotte.

Gestern gab, wie aus Petersburg gemeldet wird, der General-Admiral Großfürst Alexei Alexandrowitsch der russischen Marine den die Verstärkuug der Flotte betreffenden kaiserlichen Ukas bekannt. Der Großfürst fügte in einem besonderen Erlaß hinzu, der Kaiser habe seine Denkschrift betreffend die Maßnahmen, welche dazu dienen sollen, die russische Flotte auf gleiche Höhe mit denjenigen der anderen Nationen zu bringen, sehr gnädig aufgenommen. Auf der Denkschrift habe der Kaiser eigenhändig vermerkt: „Gott segne und kröne mit Erfolg das große Werk der Verstärkung der vaterländischen Flotte zum Wohle und Ruhme Rußlands.“ Der Erlaß schließt mit der Aufforderung an die russische Flotte, alle Zeit der Huld des Kaisers eingedenk zu sein, sein Vertrauen zu rechtfertigen und mit allen Kräften an der erfolgreichen Ausführung des Werkes zu arbeiten.

Der Conflict zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten.

Die letzten Berichte aus Washington über die Antrittsaudienz des neuen spanischen Gesandten Sennor Polo de Bernabe beim Präsidenten Mac Kinley befestigen den Eindruck, daß bisher von einem offenen Bruche zwischen Spanien und der Union nicht die Rede sein kann. Sowohl der Gesandte wie der Präsident gaben dem Wunsche Ausdruck, so viel wie möglich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger zu knüpfen. Das sind freilich herkömmliche Redewendungen, aber sie beweisen, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr nicht bevorsteht.

Andererseits darf allerdings die Eile nicht übersehen werden, mit der die Vereinigten Staaten ihre Kriegsrüstungen treiben. Wie aus Washington gemeldet wird, hat die Commission für den Ankauf von Hilfskreuzern die Dampfer „Saint Louis“ und „Newyork“ besichtigt. Der Commission sind 63 Schiffe zum Kauf angeboten worden. In der Meerenge bei Sandy Hook werden Minen gelegt. Das Marine-Departement beschloß, die Inselgruppe der Tortugas (südöstlich der Halbinsel Florida) schleunigst zu befestigen. Die Inseln sollen als Basis für Operationen zur See im Kriegsfall dienen.

Nach einer weiteren Meldung aus Washington wird der Congreß bis Montag, spätestens Dienstag nächster Woche auf den Bericht der Untersuchungs-Commission betreffend den Kreuzer „Maine“ warten. Treffe er bis dahin nicht ein, dann solle die Unabhängigkeits-Erklärung Cubas erfolgen.

Auf Cuba selbst haben mittlerweile heftige und nach den amtlichen Berichten aus Havanna für die Spanier siegreiche Gefechte stattgefunden. Mehrere Regimenter mit Artillerie verließen Manzanillo am 10. d. Mts. unter der Führung des Obersten Guelpe und unterstützt durch den Dampfer „Reina de los Angeles“. Die Spanier schlugen die Insurgenten und nahmen zahlreiche Positionen. Der spanische Verlust beziffert sich auf drei Todte und zwölf Verwundete. Zahlreiche Insurgentenfamilien unterwarfen sich freiwillig. General Pando beglückwünschte die Truppen. Die Mannschaften der Kreuzer „Benadito“ und „Reina de los Angeles“ warfen ihrerseits den Aufstand zwischen dem Fluß Camarino und dem Ort ihrer Einschiffung nieder. Ferner zerstörten andere Colonnen von Falma aus das Lager der Aufständischen bei Solis und Serafina und brachten den Rebellen eine Niederlage bei. Schließlich soll die Division Bernal am Sonntag Baire genommen haben.

Die spanischen Blätter behandeln den Conflict im allgemeinen in ruhigem Ton. Der „Imparcial“ veröffentlicht einen patriotischen Artikel, in welchem es heißt, die lärmenden Vorbereitungen der Vereinigten Staaten würden Spanien nicht erschrecken.

Deutsches Reich.

* [Die erste Berliner Erinnerungsfeier an das Jahr 1848] veranstalteten gestern die 1848er Veteranen, soweit sich solche noch auffinden ließen, indem sie im demokratischen Berliner Arbeiterverein ihre Erlebnisse zum Besten gaben. Buchbindermeister Krebs schilderte die Vorgänge in Breslau. Maurermeister Hofmann erzählte in bewegter Rede die Ereignisse des tollen Jahres, soweit er deren Augenzeuge gewesen. Besonderes Interesse nahmen die Ausführungen eines Herrn Ballin in Anspruch, der als 13jähriger Bursche unter Führung des Freiherrn v. Pfefferkorn am Landsberger Thor die Vaterstadt retten half. Er hat Pulver und Patronen aus einem verlassenen Militärmagazin geholt und drei Kanonen herbeigeschafft. Beinahe hätte er sogar, wie er erzählte, die Alexanderkaserne in die Luft gesprengt. Stenograph Roller war zu jener Zeit ein neunjähriger Knabe. Er hat trotz seiner Jugend an dem Aufstande Theil genommen, nachdem ihn der Zufall an die größte Barrikade in der Königstraße geführt hatte. Allein vor dieser Barrikade hat er uber 100 Soldaten fallen sehen. Er beziffert den Gesammtverlust auf militärischer Seite auf nahezu 1400 Mann. Die Bürger hatten sehr gut geschossen, nur fehlte es meist an der nöthigen Munition. Die von freisinniger Seite veranstalteten Erinnerungsfeiern finden unter Theilnahme zahlreicher Parlamentarier heute und morgen statt, während die Socialdemokraten für den 18. März 10 große Versammlungen einberufen haben.

* [Nichtbestätigung.] Der Magistrat in Berlin hat den Prediger Dr. Scipio zum Prediger der Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin gewählt. Gegen diese Wahl erhob eine Anzahl Gemeindeglieder jedoch Einspruch beim Consistorium auf Grund der von Dr. Scipio am 8. März 1896 über den Text Lucas 11, 14—28 gehaltenen Gastpredigt wie der am 8. November 1896 über den Text Matthäus 22, 15—23 gehaltenen Probepredigt. (Beide liegen gedruckt vor.) Zugleich damit wurde dem Consistorium eine Erklärung einer namhaften Anzahl von Gemeindegliedern eingereicht, die ihr Einverständniß mit der Berufung des Dr. Scipio zu ihrem Prediger bekundeten. Das Consistorium erklärte jedoch den erhobenen Einspruch für berechtigt und versagte die Bestätigung der Wahl. Hiergegen legte der Magistrat am 5. April 1897 Berufung beim Oberkirchenrath ein. Zugleich ging diesem auch eine Zuschrift einer Anzahl von Gemeindegliedern zu Gunsten des Dr. Scipio zu.

Der Oberkirchenrath hat nun in seiner Sitzung vom 17. Februar 1898, zu welcher, da es sich um Einsprüche gegen die Lehre des Dr. Scipio handelte, der General-Synodal-Vorstand zuzuziehen war, die Berufung des Magistrats zurückgewiesen. Nach der Ansicht des Oberkirchenrathes haben besonders zwei Stellen der Gastpredigt Anstoß erregt.

Die erste Stelle lautet: „Wir brauchen jetzt die Stunde unserer gemeinsamen religiösen Erbauung nicht damit hinzubringen, daß wir uns abquälen mit der geschichtlichen Thatsache, die etwa der Heilung dieses Stummen zu Grunde liegt. Denn nicht auf einen einzelnen Fall wunderbaren Naturgeschehens kommt es hier an, der etwa vor 1865 Jahren einmal in Galiläa einen Taubstummen zur Sprache verholfen habe: was hülfe uns das? Aber der Werth der Wundererzählungen bleibt für uns alle darin bestehen, daß sie Gleichnisse enthalten für das, was Jesus zu allen Zeiten den Seinen ist und was er an ihnen thut.“

In diesen Worten sieht der Oberkirchenrath eine Leugnung der Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift nicht. „Aber bestehen bleibt, daß die Ausdrucksweise eine Mißachtung des geschichtlichen Charakters der Thatsache bezeugt, an welche der Prediger die Erbauung der Gemeinde zu knüpfen im Begriff steht, und einen Mangel an Ernst in der Frage um die Wahrheit dessen, was uns die Evangelien über die Werke unseres Herrn berichten.“

Die zweite Stelle der Gastpredigt lautet: „Da klammern sie sich an Bibelbuchstaben und Glaubensbekenntnisse . . . du kannst alle Dogmen über Christus annehmen, die sie über ihn ausgedacht haben vom apostolischen Glaubensbekenntniß und dem Concil von Nicäa bis zu der katholischen Lehre von der Geburt der Maria, die im Jahre 1854 gemacht ist.“

In dieser Stelle sei nach Ansicht des Oberkirchenrathes der Inhalt des sonntäglichen Bekenntnisses durch die Bezeichnung „ausgedachte Dogmen“ einer geringschätzigen Beurtheilung unterworfen worden. „Insbesondere aber muß es als ein Aergerniß für evangelisch gesinnte Gemeindeglieder bezeichnet werden, wenn der Inhalt jenes Bekenntnisses . . . auf gleiche Stufe mit einer ohne Schriftgrund erfundenen Lehre der römischen Kirche gestellt wird.“

Es müsse auch, hebt der Oberkirchenrath noch hervor, befremden, daß Dr. Scipio, obwohl er von dem Anstoß, den seine Gastpredigt in der Gemeinde gegeben, Kenntniß hatte, sich bei der Probeaufstellung mit einer Predigt begnügte, die über seine Stellung zur Heiligen Schrift und zum Bekenntniß der Kirche keinerlei Klarheit gab, demnach die in der Gemeinde entstandene Beunruhigung zu beseitigen nicht geeignet war.

Dieser Entscheid des Oberkirchenraths wird nicht bloß in kirchlichen Kreisen freierer Richtung Bedenken erregen. Die „N. St. Z.“ bemerkt dazu: Daß ein so angesehener und geschätzter Geistlicher wie Dr. Scipio auf diese ein wenig sensationelle Weise seinem Wirkungskreis in Stettin erhalten bleibt, kann seinen Stettiner Gemeindemitgliedern ja nur willkommen sein.

* [In dem Prozeß Stöcker contra Schwuchow] wurde der Redacteur Schwuchow zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurtheilt und dem Kläger die Publicationsbefugniß zugesprochen. In der Begründung des Urtheils heißt es: Das Gericht konnte in den Worten: „Stöcker hat den Weg socialpolitischer Besonnenheit verlassen“ ein Beleidigung nicht erblicken, sie bedeuten nur den Vorwurf einer mangelnden Begabung für eine politische Thätigkeit. Anders steht es mit dem Artikel, in dem Stöcker die bürgerliche Ehrlichkeit und kirchliche Lauterkeit abgesprochen wird, sowie mit der Behauptung, Stöcker gehe mit seinen Gegnern deshalb nicht vor Gericht, weil er die Oeffentlichkeit scheue, auch habe er wiederholt, falls von ihm eine Klage eingeleitet sei, dieselbe kurz vor den Hauptverhandlungen aus Furcht zurückgezogen. Der Angeklagte hat sich in diesen Fällen der Beleidigung schuldig gemacht, weshalb auf eine Geldstrafe von 200 Mk. erkannt wurde.

* [Stöcker in Plötz' Wahlkreise.] Nach dem „Reichsboten“ soll im Wahlkreise Sorau-Forst von den Antisemiten Stöcker zum Candidaten proclamirt worden sein. Es soll ihm anheimgestellt werden, welcher Partei er sich anschließen wolle. „Der Wahlkreis Sorau-Forst“, bemerkt hierzu unwirsch die „Dtsch. Tagesztg.“, „ist jetzt bekanntlich durch Herrn v. Plötz im Reichstage vertreten.“ — Es ist merkwürdig, daß Herr von Plötz in seinem alten Wahlkreise noch immer nicht aufgestellt ist. Wie es scheint, sieht sich der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe nach einem möglichst sicheren Mandat um. Denn in Sorau-Forst ist seine Wiederwahl sehr zweifelhaft.

* [Warnung vor Auswanderung.] Der Jahresbericht der „Deutschen Gesellschaft der Stadt Newyork“ für 1897 enthält wiederum eine Warnung vor leichtsinniger Auswanderung nach den Vereinigten Staaten, da die finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes, obgleich eine Wendung zum Besseren zu verspüren sei, doch nicht derart seien, daß sie neuen Ankömmlingen verlockende Aussichten auf lohnende Beschäftigung bieten könnten. Es heißt in dem Bericht u. a. wörtlich: „Wirkliche Landarbeiter ausgenommen, welche im Frühjahr und Sommer in den westlichen Staaten stets auf Arbeit rechnen dürfen, können wir keinem Arbeitsuchenden Hoffnungen machen und wir wiederholen daher unsere jährlichen Warnungen an Handlungsdiener, Lehrer, Schreiber, Gelehrte, Prediger, Telegraphisten, Beamte und namentlich an Studenten und Offiziere, sich nicht, selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen, unter denen sie drüben zu leiden haben mögen, zur Auswanderung zu entschließen. Für diese Klasse von Leuten ist positiv keine Aussicht, weder im nächsten Jahre noch später. Die wenigen Ausnahmefälle kommen gar nicht in Betracht.“ Für Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeiten sei dagegen selbst in schlechten Zeiten noch ein ausgiebiges Feld und dieselben könnten mit Sicherheit darauf rechnen, sofort Stellen und guten Lohn zu finden.

* [In der Aachener Landesverrathssache] wird zuerst das kriegsgerichtliche Urtheil erfolgen. Der in die Angelegenheit verwickelte Bezirksfeldwebel Hagenbruch wird sich in nächster Zeit vor dem Kriegsgericht in Köln zu verantworten haben. Vor dem Reichsgericht schwebt in derselben Sache nur das Verfahren gegen einen aus Verviers gebürtigen Wirth Peter Mindorff.

* [Verlustliste der Mannschaft der „Maine“.] Aus Anlaß des Unterganges der „Maine“ hat die deutsche Regierung ebenso wie die schwedische das Marinedepartement zu Washington um ein vollständiges Verzeichniß ihrer auf dem Kreuzer „Maine“ dienenden Reichsangehörigen ersucht. Wie in der ganzen amerikanischen Kriegsmarine und Kauffahrteischiffahrt setzte sich auch auf der „Maine“ die Besatzung zum großen Theil aus Deutschen und Skandinaviern zusammen.

* [Rückfahrkarten.] Die sächsische Staatseisenbahnverwaltung verlängert vom 15. April ab die Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten von 3 auf 10 Tage. Und Preußen? Da heißt's nach wie vor auch in dieser Reformfrage: immer langsam voran!

Italien.

Rom, 15. März. Die deutschen Studenten, sowie eine Anzahl hiesiger Studenten, im ganzen 250, unternahmen gestern mit mehreren Professoren einen Ausflug nach Tivoli. Am Bahnhof in Tivoli wurden sie vom Bürgermeister und den Schülern des nationalen Convicts, sowie von einer großen Menschenmenge empfangen. Die Musik spielte unter großer Begeisterung der Menge die deutsche und die italienische Hymne. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt. Es herrscht trotz des regnerischen Wetters reges Treiben. In einem Lokal wurde zu Ehren der Angekommenen ein Banket veranstaltet, bei welchem mehrere Toaste gehalten wurden. Am Nachmittag kehrten die Studenten nach Rom zurück. Es verlautet hier, daß die römischen Studenten im Herbst eine Reise nach Deutschland machen werden.

Coloniales.

* [Zur Affaire von Dr. Peters] veröffentlicht der bisher am Kilimandscharo abwesende Lieutenant a. D. Bronsart v. Schellendorff eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß er seine Zustimmung zur Hinrichtung des Boys Mabruk nicht gegeben, auch zur Execution nicht wie sonst üblich die Truppen habe antreten lassen. Die Execution habe Peters mit einer Art Heimlichkeit vollziehen lassen. Die Verantwortung hätte er einzig und allein gehabt. Er habe sie nicht verhindern können weil Peters das Recht zustand, Todesstrafen über Eingeborene zu verhängen. Zur Zeit der Hinrichtung des Mädchens Jagodgo sei er schon längst zur Küste commandirt gewesen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. März.

Wetteraussichten für Donnerstag, 17. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Normale Temperatur, strichweise Niederschlag, wolkig.

Technische Hochschule in Danzig.

Nach einer Meldung aus Berlin hat bei der Berathung des Etats der Unterrichtsverwaltung der Cultusminister Dr. Bosse die officielle Erklärung abgegeben,

die Staatsregierung habe sich mit allerhöchster Ermächtigung des Kaisers zunächst für den Bau einer technischen Hochschule in Danzig entschieden und es werde dem Landtage in seiner nächsten Session das bezügliche Project vorgelegt werden, das sofort ausgearbeitet werde.

* [Zugverspätung.] Der Berliner Schnellzug traf gestern Abend mit 15 Minuten Verspätung in Dirschau ein, was aber auf die Postbeförderung hierher ohne wesentlichen Einfluß war. Störender wirkte heute das verspätete Eingehen von Brief- resp. Zeitungssendungen aus Ostpreußen. Die Verspätung hatte darin ihren Grund, daß in dem betreffenden Zuge Eydtkuhnen-Dirschau bei Braunsberg der Postwagen wegen heißgelaufener Achse ausgesetzt werden mußte. Der gesammte Inhalt des Wagens wurde daher nach Dirschau zur Sortirung geschafft und es konnten die für Danzig bestimmten Postsendungen hier erst Mittags ausgegeben werden.

* [Neue Eisenbahn.] Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird die Betriebs-Eröffnung der im Bau begriffenen neuen Staatsbahn Rheda-Putzig, deren Fertigstellung der General-Unternehmer, die Firma Balke u. Co. in Berlin, vertragsmäßig erst zum 1. Februar nächsten Jahres auszuführen hat, bereits zum Herbst dieses Jahres erfolgen.

* [Aufhebung der Viehsperre.] Der Landrath des Kreises Danziger Höhe veröffentlicht heute folgende Bekanntmachung:

Die durch meine Verfügungen vom 21. Februar und vom 10. März cr. wegen der im Gute Prangschin unterm Rindvieh ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche angeordneten Sperrmaßregeln für den Kreis Danziger Höhe werden hiermit aufgehoben. Die Gehöftsperre für das Gut Prangschin bleibt vorläufig noch bestehen.

* [Provinzial-Museum.] Während der Session des Provinzial-Landtages sind im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses vom Provinzial-Museum ausgestellt: 1. Bemerkenswerthe Bäume aus Westpreußen (11 Bilder unter Glas), 2. vorgeschichtliche Wandtafeln der Provinz Westpreußen (6 Blatt in Buntdruck), 3. Beigaben aus dem gemischten Gräberfeld von Hansdorf (Kreis Elbing), Geschenk des Herrn Rittergutsbesitzers Borowski in Hansdorf.

* [Gewerbe-Verein.] Unter dem Vorsitze des Herrn Jul. Momber fand gestern die Generalversammlung des Allgemeinen Gewerbe-Vereins statt, in der der Herr Vorsitzende zunächst Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins im laufenden Etatsjahre machte.

Danach hatte der Verein am 1. Mai v. J. 378 Mitglieder; hinzugetreten sind 107, davon 1/3 dem Handwerker- und Industriestande, 1/3 dem Kaufmannsstande und 1/3 anderen Ständen angehören. Durch Tod sind 8 Mitglieder und aus sonstiger Veranlassung 25 Mitglieder ausgeschieden, so daß der Verein zur Zeit 460 Mitglieder zählt. Die Thätigkeit des Vereins war hauptsächlich dem Bau des Gewerbehauses gewidmet, der Ende Oktober v. J. seinen Abschluß erreichte. Es erübrigt nur noch, den geplanten Beischlag herzustellen und eine zweckmäßige Heizung einzurichten. Es wurden 15 Vorstandssitzungen und sechs Generalversammlungen abgehalten; außerdem tagten die Bau-, Bibliothek- und Statuten-Commission, die Commission für die Weihnachtsmesse, sowie zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Die Weihnachtsmesse hat einen erheblichen Ueberschuß ergeben; die Bibliothek bewegte sich in den bisherigen Grenzen. Es wurden 23 Zeitschriften gehalten und 83 Abonnenten verlangten wöchentlich 524 Nummern; der Verein hat sich veranlaßt gesehen, noch einige Zeitschriften mehr zu halten. Die Commission zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes hat ein Statut entworfen, daß demnächst dem Verein zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Es sind im laufenden Jahre 11 Vorträge gehalten worden, an einem Abend Lichtbilder, an drei Abenden technische und andere Apparate gezeigt worden; ein Discussionsabend wurde abgehalten, zwei Besichtigungen und zwar des Corpsbekleidungsamtes und der Fortbildungsschule und eine Fahrt nach Marienburg unternommen. Außer der Einweihungsfeier wurde ein Familienabend veranstaltet, der so vortrefflich verlief, daß der Verein am 30. d. Mts. wieder einen solchen abhalten wird. Die Hilfskasse sollte bereits im vorigen Jahre aufgelöst werden, weshalb man die Einziehung der ausstehenden Forderungen veranlaßte, die auch bis auf einen kleinen Rest beigetrieben sind. Gestern beschloß man, die vollständige Auflösung der Hilfskasse am 30. April dieses Jahres zu bewirken und den bezüglichen Fonds zur Disposition des Vorstandes des Gewerbevereins zu stellen. Der Herr Vorsitzende sprach dann noch namens der Versammlung der Danziger Sparkasse den Dank aus für die von derselben gestifteten 6600 Mk., die der preußischen Stiftung überwiesen werden sollen.

In den Vorstand wurden die nachbenannten Herren, und zwar erster Vorsitzender Jul. Momber, Stellvertreter Oberlehrer Suhr, Schriftführer Schienemann, Schatzmeister Raabe, Ordner der Vorträge Bertling, Bibliothekar Wichmann, Ordner des Unterrichtes Wiesenberg, Lokalordner Hornemann wiedergewählt, und zu Beisitzern wählte man die Herren A. Bauer, Rechtsanwalt Thun, Neubäcker, Scheffler, Momber, Gablewski, Dollner, Dr. Günther und Zimmer, zu Revisoren der Jahres-Rechnungen des Vereins und der Hilfskasse für 1897/98 sowie zu Revisoren für die Baurechnungen die Herren Zernecke, Nagel und Naumann. Für den Bau eines Beischlages für das Gewerbehaus wurden außer den schon seiner Zeit bewilligten 3000 Mk. noch 1000 Mk. nachbewilligt.

⊙ [Ausbildung von Turnlehrern und Turnlehrerinnen.] In der königl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin wird heute wieder ein Ausbildungs-Cursus von Turnlehrern abgeschlossen. Am diesjährigen Cursus nahmen 63 Lehrer Theil, von denen 53 Vorbildung auf Lehrerseminaren und 10 auf Hochschulen erworben haben. 5 sind Hilfslehrer an preußischen Lehrerseminaren. Welche Beachtung man auch staatlicherseits der Ausbildung von Turnlehrerinnen schenkt, geht daraus hervor, daß sich zu dem am 1. April beginnenden Lehrerinnen Cursus über 100 Damen gemeldet haben.

* [Eiszufuhr.] Gestern traf hier das Schiff „Roß“ aus Brevig mit einer Ladung norwegischen Kerneises ein.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden: Vorstädt. Graben Nr. 57 und 58 von der Wittwe Mischewski, geb. Völkel, an den Kaufmann Schapira für 90 000 Mk.; Bartholomäi-Kirchengasse Nr. 2 von der Wittwe Meyer, geb. Schilling, an die Feilenhauermeister Liedtke'schen Eheleute für 19 250 Mark; Kumstgasse Nr. 15 von dem Vorschußverein zu Danzig an die Gewehrfabrikarbeiter Rose'schen Eheleute für 5400 Mk.

* [Diakonissen-Krankenhaus.] Das hiesige Diakonissen-Mutterhaus wird sein Jahresfest am Donnerstag, den 17. d. M., Nachmittags 5 Uhr, feiern, wozu alle Freunde und Gönner des Hauses eingeladen sind. Die Festpredigt wird Herr Pastor Stengel an St. Bartholomäi halten, den Jahresbericht der Hausgeistliche abstatten.

* [Ersatzgeschäft.] Das Musterungsgeschäft für den Kreis Danziger Höhe wird im Etablissement „Freundschaftlicher Garten“ hierselbst in den Tagen vom 28. März bis 1. April abgehalten werden.

* [Abiturientenprüfung.] Am Realgymnasium zu St. Johann fand heute die Abgangsprüfung statt. Es bestanden sämmtliche in die Prüfung eingetretenen Primaner, und zwar: Derowski (Baufach), Dubberke (Geometer), Ewert (unbestimmt), Kaufmann (Jura), Piosinski (Steuerfach), Schatzmann (unbestimmt), Willers (Landwirth).

⊙ [Buchbinder-Innung.] In der gestern Abend im „Kaiserhof“ abgehaltenen letzten ordentlichen Innungs-Versammlung im Verwaltungsjahre 1897/98 wurde, nachdem dem bisherigen Vorstande Decharge ertheilt war, der Vorstand für das Verwaltungsjahr 1898/99 gewählt, und zwar die Herren Willy Voß als Obermeister, P. Wodsuck als Schriftführer, Th. Hempel als Kassenführer, C. A. Zander und L. Knorr als Beisitzer.

□ [Der stenographische Verein „Stolze“ von 1857] hielt vorgestern im Deutschen Gesellschaftshause seine General-Versammlung ab. Zunächst wurden Statutenangelegenheiten erledigt. Dann erfolgte die Berathung des nächstjährigen Etats der in Einnahme und Ausgabe mit 231 Mk. angenommen wurde. Aus der nun folgenden Wahl des Vorstandes gingen hervor die Herren Dieball (erster Vorsitzender), Iffländer (zweiter Vorsitzender), Nüstedt (Kassenführer), Kunkowski (Bibliothekar) und Schröder (Schriftführer). Hierauf wurde beschlossen, das Stiftungsfest Ende April zu feiern und auch den 100. Geburtstag Stolzes am 20. Mai würdig zu begehen.

* [Brennerei-Berufsgenossenschaft.] In den Geschäftsräumen der Landwirthschaftskammer fand gestern Mittag unter dem Vorsitze des Herrn v. Nitykowski-Grellen eine Versammlung der Section II der Brennerei-Berufsgenossenschaft statt, in der zunächst der Vorsitzende eine Uebersicht über die Geschäftslage der Section für das Jahr 1897 gab. Nach derselben gehörten der Section 485 Betriebe an, und zwar: 269 Brennereien, 148 Molkereien, 25 Stärkefabriken, 23 Destillationen und Liqueurfabriken, 8 Spritfabriken, 9 Essigfabriken, 2 Preßhefefabriken und 1 Melasse-Futter-Rösterei. Es kamen 68 Unfälle zur Anzeige. Von 24 Verletzten wurde gegen den ihnen gewordenen Bescheid Berufung bei dem Schiedsgericht zu Danzig eingelegt. Vierzehn wurden mit ihren Ansprüchen abgewiesen, in zwei Fällen wurde die Genossenschaft verurtheilt, dem Kläger eine höhere Rente zu zahlen. In einem Falle fand eine Einigung statt und sieben Fälle blieben am Jahresschlusse unerledigt. An Verwaltungskosten sind im verflossenen Jahre 2999,54 Mk. entstanden; die Einnahmen betrugen 3000 Mk., so daß ein Kassenbestand von 0,46 Mk. verblieb. Für ärztliche Gutachten wurden 825 Mk. an Honorar gezahlt. Die Sectionsrechnung pro 1896, welche in Einnahme und Ausgabe mit 3000 Mk. balancirte, wurde dechargirt und der Voranschlag pro 1898 mit 3000 Mk. in Einnahme und Ausgabe genehmigt. Zu Rechnungsrevisoren für das Jahr 1897 wählte man die Herren: Oekonomierath Aly-Gr. Klonia, Rittergutsbesitzer Grams-Rathsdorf und Fabrikbesitzer Jantzen-Danzig wieder.

* [Geschäftsjubiläum.] Das hiesige Handschuhgeschäft in Firma Aug. Hornemann in der Langgasse, dessen Besitzer seit einer Reihe von Jahren Herr Victor Grylewicz ist, wird am 21. d. M. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken können.

* [Strafkammer.] Die abenteuersüchtige Frau, welche kürzlich in Krojanke und Flatow dadurch viel von sich reden machte, daß die dort gespielte Rolle als

„gebildeter Hausknecht“ sie einige Tage ins Gefängniß brachte, Frau Martha Eugenie **Pieske**, geb. Gronert, die besonders gern in Männerkleidern sich zu bewegen pflegt, stand gestern vor der Strafkammer. Frau P. hat einst bessere Tage gesehen, sie heirathete in den 1870er Jahren als Besitzerin eines Vermögens von ca. 130 000 Mk. einen activen Offizier, der aber sein Vermögen und das seiner Frau verlor, nachdem er aus dem Dienste ausgeschieden war und sich der Landwirthschaft zugewendet hatte. Später wurde Frau P. geschieden und nun hat sie sich ihrer Neigung zu allerlei Extravaganzen ohne Rückhalt hingegeben und ein recht abenteuerliches Leben, das sie mehr und mehr abwärts brachte, geführt. Sie hat in ihrer Figur, Sprache und Auftreten kaum noch einen weiblichen Zug an sich, in Frauenkleidern, in denen sie gestern vor Gericht erschien, wirkt sie fast abstoßend. Das erklärt denn auch ihre Vorliebe für Männerkleidung, in der ihre Persönlichkeit nicht so leicht erkannt wird. Die abschüssige Bahn, auf der sich das Leben der Frau Pieske im letzten Jahrzehnt bewegte, führte sie bekanntlich auch in das Zuchthaus. Dort faßte sie, wie sie hier erzählte, den festen Entschluß, sich zu bessern, und als sie entlassen wurde, hat sie sich Mühe gegeben, irgend eine Stellung zu erlangen, aber vergebens. Sie wandte sich an mehrere hochgestellte Verwandte, aber ohne etwas zu erreichen. Dann zog sie wieder Männerkleider an und übernahm im Kreise Flatow Dienste als Knecht. Die gröbsten Arbeiten hat sie dort verrichtet, Dank der bedeutenden Körperkräfte, über die sie verfügt, bis sie schließlich auffiel, da der Besitzer einen solchen Knecht, der sich so gebildet benahm, noch nicht gehabt hatte. Es kam heraus, wer sie war und da war ihres Bleibens auch nicht mehr auf dieser Stelle. Zu Fuß kam sie hierauf in unsere Gegend und soll dabei Schwindeleien verübt haben, welche sich meist auf Nachtlogis oder einen geringen Zehrpfennig erstreckt haben. Gestern bekundeten jedoch die Zeugen, daß der arme, elend aussehende „Schreiber“ — als solchen hatte sie sich ausgegeben — ihnen leid gethan habe und daß sie ihm die Unterstützung aus Mitleid gegeben hätten, nicht wegen seiner Angaben von einer angeblichen Erbschaft. Die Angeklagte wurde daher von der Anklage des Betruges freigesprochen.

Unter der Anklage der **Bigamie** stand heute der Schlossermeister Emil Eduard Ebert aus Danzig vor der Strafkammer. Im Jahre 1874 heirathete er in Tilsit die Frau Ernstine Ebert, geb. Gehrke, mit der er es aber nur fünf Jahre aushielt. Dann kam es zu Zerwürfnissen und es schwebte auch zwischen beiden Gatten ein Ehescheidungsprozeß, der aber nur bis zum vorgeschriebenen Sühneverfahren gediehen ist. Ebert verließ 1879 seine Frau und hat sich in verschiedenen Orten aufgehalten, bis er hier vor ca. 10 Jahren seßhaft wurde. Sein Geschäft ging ganz gut und er heirathete im November v. Js. hier in Danzig die Frau Anna Loesdau, geb. Schmidt, trotzdem seine erste Ehe nicht rechtskräftig geschieden worden ist. Er gab das selbst zu, meinte aber, daß er das Recht habe, wieder zu heirathen, wenn er so lange mit der ersten Frau auseinander sei. Personen, an die er sich gewandt haben will, sollen ihm auch gesagt haben, daß die erste Ehe „verjährt“ sei. Man sah es dem Angeklagten, der in Untersuchungshaft genommen worden ist, an, daß er von der Richtigkeit seiner Behauptung überzeugt war. Der Gerichtshof erkannte daher auf die niedrigste gesetzliche Strafe, auf 6 Monat Gefängniß.

* **[Unglücksfälle.]** Bei einem Bau in Wittstock stürzte der Arbeiter Saß vom Baugerüst herab, wodurch er sich einen schweren Unterschenkelbruch zuzog. Er wurde nach dem Stadtlazareth in Danzig gebracht. — Bei der Erdarbeit an der Silberhütte fiel dem Arbeiter Mau ein Stück Erde auf den Kopf, wodurch er erheblich verletzt wurde.

* **[Explosives Kraut.]** Gestern Nachmittag rauchte in der Lawendelgasse ein Postbeamter eine Cigarre; plötzlich schoß aus derselben unter Zischen ein Funkenregen in weitem Bogen, ähnlich etwa wie von einer kleinen Rakete. Die nachherige Untersuchung ergab, daß in der Cigarre eine patronenähnliche, etwa drei Centimeter lange und sechs Millimeter starke, patronenartige Papierhülse enthalten war, in der sich eine Pulverladung befunden hatte. Der Beamte kam glücklicherweise mit dem Schreck davon. Wo die gefährliche Cigarre her ist, ist noch nicht festgestellt.

[Polizeibericht für den 16. März.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen groben Unfugs, 1 Bettler, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 Maurerhammer, Papiere des Schmiedegesellen Franz Poschmann, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 2 Paar Stiefel und 2 Jaquets, abzuholen von Herrn Franz Grunert, Poggenpfuhl 46, am 24. Januar cr. im Wilhelmtheater ein Portemonnaie mit 25 Pf. und ein Zettel mit dem Namen Friedrich Stanke, abzuholen vom Herrn Rentier Glazeski, Breitgasse 65, 3 Treppen. — Verloren: 1 grüne Börse mit 8 Mk. 55 Pf.; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

XXI. westpreußischer Provinzial-Landtag.

Zweiter Verhandlungstag.

Danzig, 16. März.

Der Vorsitzende eröffnete um 12 Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Es ist ein von mehreren Abgeordneten unterzeichneter Antrag eingegangen, in welchem der Provinzial-Ausschuß aufgefordert wird, in der nächsten Tagung des Landtages eine Vorlage einzubringen, in welcher nähere Angaben über den Platz und die Art der Ausführung des Kaiser Wilhelm-Denkmals gemacht werden und in welcher die Enthüllung des Denkmals im Jahre 1900 vorgesehen wird.

Es folgt zunächst der Bericht über die **Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzialverbandes** für das abgelaufene Rechnungsjahr. Bei dem Titel Kunst und Wissenschaft begründet Abg. v. Brünneck-Gr. Bellschwitz den Antrag betreffend das Kaiser Wilhelm-Denkmal. Abg. Delbrück ist zwar Mitunterzeichner, hält es aber nicht für richtig, die Sache in dieser Weise zu beschleunigen. Die Stadt Danzig ist sehr gern bereit, einen Platz herzugeben, doch die Auswahl ist nicht leicht. Ursprünglich war geplant, das Denkmal in der Achse der Ringstraße zu errichten, mit dem architektonischen Hintergrunde des Hohenthores. Dann wäre ein nicht zu hohes Monument am Platze gewesen. Nun ist aber der gewaltige Hotelneubau entstanden und durch diesen ist das Hohethor schon etwas gedrückt worden. Das Terrain auf der anderen Seite des Hohenthores ist noch nicht im Besitze der Stadt und es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn eine Einigung nicht zu Stande kommt, der Fiscus das Terrain zu möglichst hohen Preisen parcellirt. Wir können demnach noch gar nicht in Jahresfrist wissen, wie sich die Lage dieses Platzes gestalten werde. Dann kommt aber noch ein anderes Project in Betracht, die Errichtung eines Reiterdenkmals auf dem Heumarkt. Dieser Platz wird wahrscheinlich eine vollständige Umgestaltung erfahren und da auch nicht ausgeschlossen ist, daß ein großes öffentliches Gebäude mit der Front nach dem Heumarkte errichtet wird, so würde vielleicht ein Reiterstandbild auf dem Heumarkt die beste Lösung sein. Es kann aber schließlich noch ein dritter Platz in Betracht kommen, der aber heute noch nicht näher bezeichnet werden könne. Das Denkmal solle doch für Jahrhunderte bestehen bleiben und da sei es wohl nicht am Platze, die Angelegenheit in dieser Weise zu beschleunigen. So wünschenswerth auch eine Beschleunigung sei, würde er es doch nicht für richtig halten, den Provinzial-Ausschuß an eine derartige Vorlage zu binden. Es würde genügen, daß die heutigen Verhandlungen dem Provinzial-Ausschuß eine Anregung geben, er könne versichern, daß von der Stadt alles gethan werden würde, um die Denkmals-Angelegenheit zu fördern. Abg. Kosmack schlägt vor, den Antrag dahin zu ändern, daß im Jahre 1900 nicht die Enthüllung, sondern die Grundsteinlegung stattfinden möge. Abg. Petersen-Briesen erklärt, daß der Antrag nur den Zweck gehabt habe, die Sache klar zu stellen. Die Absicht sei durch die Informationen, die Herr Oberbürgermeister Delbrück gegeben habe, erreicht worden. Er ziehe deshalb im Namen der Mitunterzeichner den Antrag zurück. Die Antragsteller wollten es dem Provinzial-Ausschuß überlassen, die Angelegenheit mit möglichster Beschleunigung zu betreiben. Von den übrigen Kapiteln des Geschäftsberichtes nahm der Landtag ohne weitere Debatte Kenntniß.

Die seit Errichtung des **Landeshauses** im Jahre 1883 von Jahr zu Jahr angewachsenen und in Folge der neueren Gesetze über Unfall- und Krankenversicherung, die außerordentliche Armenlast u. s. w. stetig sich steigernden Geschäfte der Provinzial-Verwaltung, sowie die vermehrten Geschäfte bei der westpreußischen Feuersocietät und der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft stellen an den Umfang und die Anzahl der Geschäftsräume des Landeshauses Anforderungen, welche beim Entwurf des Bauplanes zu demselben weder vorhergesehen sind, noch vorhergesehen werden konnten. Die Bureauräume sind sehr beschränkt, und da ein **Erweiterungsbau** nach der Promenade zu ausgeschlossen ist, beabsichtigt die Verwaltung das rechts neben dem Landeshause belegene, Hrn. Rentier Kulemann gehörende Grundstück Neugarten Blatt 3, für 47500 Mk. zu erwerben. Die Verwaltung beabsichtigt, vom 1. Oktober d. J. ab die in dem jetzigen Wohnhause Neugarten Nr. 25 befindlichen Räume, soweit dies zur Entlastung der Bureauräume des Landeshauses erforderlich ist, für Bureauzwecke zu verwenden, die bauliche Verbindung des Hauses Neugarten Nr. 25 mit dem Landeshause und die Herstellung einer Durchfahrt nach dem Garten des Landeshauses ausführen zu lassen. Der Provinzial-Ausschuß hat einen dahin gehenden Antrag gestellt, der auf Vorschlag der Etatscommission einstimmig angenommen wurde.

Die neueste **Provinzial-Irrenanstalt** zu Conradstein ist bekanntlich auf einem großen Terrain erbaut worden, von dem der Provinzial-Verband jetzt einen Theil, bestehend aus über $1^1/_2$ Hectar, an die Commandit-Gesellschaft H. A. Winkelhausen in Pr. Stargard für 14015 Mk. verkauft hat. Der Provinzial-Ausschuß beantragt, diesen Kauf zu genehmigen. Auch dies geschieht ohne Debatte.

Der königl. Commissarius für den Landtag, Herr Oberpräsident v. Goßler, hat beantragt, an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder die Neuwahl eines bürgerlichen Mitgliedes und eines Stellvertreters für die **Ober-Ersatzcommission** im Bezirke der 70. Infanterie- und 7. Infanterie-Brigade vorzunehmen. Zum Bezirke der 70. Infanterie-Brigade gehören die Kreise Thorn, Culm, Briesen, Schwetz, Marienwerder und Graudenz, zu dem der 7. Infanterie-Brigade nur die Kreise Dt. Krone und Flatow. Es wird durch Acclamation Herr Gutsbesitzer und Lieutenant d. R. **Putschke**-Dt. Krone gewählt.

Die Frage der **Unterstützung der Kleinbahn-Unternehmungen** seitens des Provinzialverbandes hat den Provinzial-Landtag schon wiederholt beschäftigt. Schließlich gelang es in der Sitzung am 6. März 1896 einen Beschluß herbeizuführen, dem zufolge die Provinz zur Verzinsung des Anlagekapitals eine Beihilfe gewährt, welche jedoch über die Höhe von $1^1/_2$ Proc. nicht hinausgehen darf. Zu diesem Zweck ist die Provinzial-Verwaltung ermächtigt worden, jährlich 20000 Mk. in den Etat einzustellen. Das Kleinbahnwesen ist jedoch namentlich in unseren östlichen Provinzen noch so neu, daß sich feste Normen für eine Subventionirung noch nicht haben aufstellen lassen. Die Provinzialverwaltung hat deshalb, wie wir an anderer Stelle schon früher mittheilen konnten, sich genöthigt gesehen, bei dem Landtag die Abänderung des damals gefaßten Beschlusses zu beantragen, und neben einer Zinsgarantie auch eine Unterstützung durch Hergabe von Kapital eintreten zu lassen. Maßgebend für diese neue Forderung der Provinzialverwaltung sind zunächst die Erfahrungen gewesen, welche bei der Suventionirung der Haffuferbahn gemacht worden sind. Bei dieser Bahn sind außer der Unternehmerfirma, welcher ein und eine halbe Million $3^1/_2$proc. Vorzugsactien eingeräumt sind, der Staat, die Provinzialverbände von Ost- und Westpreußen, die Städte Braunsberg und Elbing und die Landkreise Braunsberg und Elbing betheiligt und sämmtliche Factoren haben eine verschiedene Art der Subventionirung gewählt, so daß ein wahres rechnerisches Chaos entstanden ist. Ferner ist man allmählich von dem Vorurtheil gegen leistungsfähige Unternehmergesellschaften abgekommen. Man glaubte damals, die Communalverbände würden durch derartige Gesellschaften ausgebeutet werden, dann aber auch würden sie nicht in der Lage sein, die Geschäftsführung solcher Gesellschaften zu controliren. Es hat sich im Gegentheil herausgestellt, daß sich sehr wohl Cautelen schaffen lassen, welche den betheiligten Communalverbänden einen hinreichenden Einfluß auf die Geschäftsführung gewährleisten. Ferner hat die Erfahrung ergeben, daß von einer Centralstelle aus eine bessere und billigere Gestaltung der Betriebseinrichtungen in technischer und kaufmännischer Beziehung geschaffen werden kann, als bei einer Betriebsleitung durch Corporationen, denen geeignete Kräfte nicht zur Verfügung stehen. Dazu tritt noch dies wesentliche Moment hinzu, daß auch die Staatsverwaltung eine Subventionirung durch Hergabe von Kapital wünscht. Am 4. Oktober v. J. hat bekanntlich im Landeshause eine Conferenz in der Kleinbahnangelegenheit stattgefunden, an welcher als Commissar des Ministeriums Oberregierungsrath Frhr. v. Zedlitz Theil genommen hat. Dieser hob damals hervor, daß gegen eine Uebernahme von Zinsgarantie etatsrechtliche Bedenken hervorgehoben werden müßten, weil bei einer derartigen Subventionirung bedeutende Mittel auf Jahre hinaus festgelegt werden müßten. Dann aber auch sei die Uebernahme von Zinsgarantien aus wirthschaftlichen Rücksichten zu verwerfen, weil dieselbe ein unvorsichtiges Wirthschaften mit dem zum Bau hergegebenen Kapital begünstigten und wenig Ansporn zu einer sparsamen Verwaltung gäben. Der Ministerialcommissar hat übrigens damals zugesagt, daß die östlichen Provinzen bei Gewährung von Staatsbeihilfen besonders berücksichtigt werden sollten, und in der That hat der Landkreis Königsberg bereits eine Beihilfe erhalten, welche 50 Proc. des dort benöthigten Baukapitals betragen hat. Wenn nun auch nicht darauf zu rechnen ist, daß alle staatlichen Subventionen in Westpreußen dieselbe Höhe erreichen werden, so glaubt die Provinzialverwaltung doch Grund zu der Annahme zu haben, daß unsere Provinz in Zukunft seitens der Staatsregierung mit besonderem Wohlwollen behandelt werden wird. Nach dem Ministerialerlaß vom 25. April 1895 ist die Maximalgrenze der staatlichen Beihilfe auf das Doppelte der Leistung der betheiligten Communalverbände festgesetzt. Die Provinzial-Verwaltung hat es daher für angezeigt erachtet, als Maximalgrenze der provinziellen Betheiligung die Uebernahme von einem Viertel des Baukapitals festzusetzen. Der Provinzial-Ausschuß beantragt demgemäß, wie wir wiederholen wollen:

„Provinzial-Landtag wolle beschließen:

1. der Landtagsbeschluß vom 6. März 1896, betreffend die Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen durch Uebernahme von Zinsgarantien bleibt bestehen;

2. der **Provinzial-Ausschuß ist auch ermächtigt, in geeigneten Fällen den Provinzial-Verband an einem Kleinbahn-Unternehmen durch Uebernahme von Actien, Geschäftsantheilen oder durch Kapitalsbeiträge in sonst geeigneter Form bis zu einem Viertel des Anlagekapitals, abzüglich der Kosten für Grunderwerb und Nutzungsentschädigungen, zu betheiligen.**

3. **Dem Provinzial-Ausschuß werden zur Bewilligung von Beihilfen nach Maßgabe des Beschlusses ad 2 eine Million Mark zur Verfügung gestellt.**“

Abg. v. **Glasenapp**-Marienburg sprach seine Freude darüber aus, daß diese Vorlage erschienen sei, denn sie bedeute einen großen Schritt vorwärts und eröffne die Möglichkeit einer neuen, bisher nicht bekannten Unterstützung solcher Unternehmungen. Heute, nachdem die Kleinbahnen sich so entwickelt haben, ist es nicht mehr nöthig, die Zweckmäßigkeit der Kleinbahnen nachzuweisen. Es habe früher viele Gegner der Kleinbahnen gegeben, er wisse zwar nicht, ob sie alle sich bekehrt hätten, aber sie hätten wohl ihre damaligen Anschauungen erheblich modificirt. Der Redner erläuterte die Grundsätze, welche für den in der Vorlage erwähnten Ministerial-Erlaß vom Jahre 1895 maßgebend gewesen sind. Es werde in Zukunft die Möglichkeit gegeben, daß der Staat sich mit 50 Proc. des Anlagekapitals betheilige und die Hoffnung ist zwischen den Zeilen zu lesen, daß der Staat recht oft diese Betheiligung beobachten möge. So ganz optimistisch sei er nicht, dieser Fall werde wohl selten eintreten und wir sind auch mit einem Drittel schon oft zufrieden. Der Begründung der Vorlage, die sehr gut und eingehend sei, wolle er nichts weiter hinzusetzen. Einige Fragen könnten noch in der Commission geregelt werden; aber heute wolle er schon die Hoffnung äußern, daß diese wichtige Vorlage möglichst einstimmig genehmigt wird.

Abg. **Delbrück**-Danzig: Der Antrag des Provinzial-Ausschusses ist nur die Consequenz des Beschlusses vom Jahre 1896, in dem wir uns principiell zur Prämiirung der Kleinbahnen verstanden haben. Er wolle daran erinnern, daß Vielen dieser Beschluß nicht ganz leicht geworden ist. Ihn wundere aber nicht, daß durch die Macht der Verhältnisse die Subventionirung in diese Bahnen gedrängt worden sei. Der Redner ging darauf ein, daß auch die Actiengesellschaften bei Kleinbahnen entsprechend berücksichtigt würden. Von Interesse würde es ferner für ihn sein, zu erfahren, wie sich nun die Staatsbahnen dazu stellen, ob man sich mit der Staatsbahnverwaltung auf Durchgangsgebühren, Expeditionstarife u. s. w. geeinigt habe. Er bitte die Commission, dies zu berücksichtigen. Auch die Zinsgarantie dürfe man nun auch nicht ganz fallen lassen.

Landesrath **Hinze** erläutert die Verhältnisse der Haffuferbahn. Sie sei als Vollbahn gebaut und daraus ergeben sich die hohen Kosten. Die Provinz hat mit ihrer Zinsgarantie in Höhe von 7000 Mk. nicht mehr gethan, als die betheiligten Kreise. Die Garantie ist nicht höher als ein Procent des Anlagekapitals. Auch ist der Einfluß der Provinzial-Verwaltung vollständig gewahrt, so daß es nicht möglich war, billiger wegzukommen. Was die Kleinbahn Briesen-Briesener Bahnhof anbetrifft, so hat der Umstand zu den verhältnißmäßig hohen Kosten nicht wenig beigetragen, daß die Bahn eine geringe Länge hat, daß der Anschluß an den Staatsbahnhof hergestellt werden mußte, daß sie, um ein Umladen zu vermeiden, als Vollbahn mit electrischem Betrieb ausgebaut worden ist und daß sie schließlich zur Beförderung von Personen und Gütern dient.

Abg. **Petersen**-Briesen: Er habe es mit Freuden begrüßt, daß von dem Provinzial-Ausschuß eine Subcommission gebildet worden sei und er möchte wünschen, daß diese Subcommission ständig würde. Er bitte die Interessenten, welche Anträge zu stellen hätten, diese so zeitig einzuschicken und so durchzuarbeiten, daß sie von der Subcommission spätestens im Herbst geprüft werden könnten, damit der Provinzial-Ausschuß in seiner Wintersitzung die Entscheidung treffen könne. Von dem Provinzial-Ausschuß sei eine Denkschrift betreffend die Grundsätze über die Subventionirung von Kleinbahnen ausgearbeitet worden, aber er möchte wünschen, daß diese Denkschrift in den Acten verschwinde, denn sie sei so büreaukratisch, daß sie für die Praxis nichts tauge. Die Staatsbahnverwaltung lehne jeden directen Durchgangstarif ab, bewillige keinen Antheil an der Expeditionsgebühr und stelle auch sonst noch schwere Bedingungen, von denen nicht abgegangen werde. Er könne den Interessenten nur rathen, mit der Eisenbahn-Direction in Danzig direct zu verhandeln, dort werde er stets ein liebenswürdiges Entgegenkommen finden. Er bitte die Provinzial-Verwaltung, auch die Zweckverbände zu subventioniren und die normalspurigen Kleinbahnen nicht von der Unterstützung auszuschließen. Schließlich empfiehlt der Redner die Bildung eines Tilgungsfonds und bemängelt die Auffassung des Provinzial-Ausschusses, daß die in die Etats der beiden letzten Jahre eingestellten Summen von je 20000 Mk. cumulativ behandelt worden seien. Er beantrage, daß nur die wirklich verausgabte Subvention bei der Briesener Kleinbahn in den Etat eingestellt und der Rest als Ersparniß vereinnahmt werde. Dadurch würde erreicht werden, daß die Provinzialsteuern auf derselben Höhe blieben, wie im vergangenen Jahre.

Landeshauptmann **Jäckel** giebt einige technische Erläuterungen, namentlich über die Bedeutung der Normalspur. Er bitte um eine recht eingehende Berathung der Vorlage in der Commission.

Abg. **Schwaan**-Wittenfelde polemisirt gegen den Bau von Kleinbahnen, die Lasten seien heute schon so groß und es wäre besser, wenn man noch 50 Jahre damit warte. (Heiterkeit.) Er plaidirt für den Bau von Chausseen, von der die Besitzer und auch die kleinen Leute mehr Nutzen hätten als von Kleinbahnen. Abg. v. **Bieler**-Lindenau stimmt zum Theil der Auffassung des Abg. Petersen bei. Nachdem Landesrath **Hinze** das Verfahren des Provinzial-Ausschusses vertheidigt hatte und Abg. **Müller**-Dt. Krone die Verhältnisse im Kreise Dt. Krone erörtert hatte, wurde **die Vorlage an die gestern bereits gebildete Commission überwiesen.**

Aus den Provinzen.

W. **Elbing**, 15. März. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich wegen Betruges und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten der Fleischermeister Theodor Kuhn und dessen beide Söhne, die Fleischergesellen Friedrich und Eduard Kuhn aus Hoppenau, und der Fleischermeister Carl Schade aus Neukirch-Niederung. Der Angeklagte Theodor Kuhn hat im Oktober und November v. Js. in drei Fällen Kühe gekauft, welche bei oder vor dem Kalben geschlachtet worden sind, ohne indeß ordentlich geblutet zu haben. Dieses Fleisch hat Kuhn durch seine Söhne und durch Schade als vollwerthig verkaufen lassen. Schlachthausdirector Völkel gab sein Gutachten dahin ab, daß das Fleisch in den drei Fällen als verdorbenes zu betrachten sei, welches man als minderwerthig bezeichnet und noch genießbar sei. Es erhielten Theodor Kuhn und Schade je 2 Monat Gefängniß und 150 Mk. Geldstrafe, Friedrich und Eduard Kuhn erhielten 3 bezw. 2 Wochen Gefängniß.

Marienwerder, 15. März. Die hiesige Zeitung „N. W. M.“ berichtet: Der Scharfrichter **Reindel** ist seines Amtes müde. Als Candidat für den Scharfrichter-Posten tritt u. a. auch der hiesige Schuhmachermeister **Bader** auf. Derselbe hat ein Bewerbungsschreiben an den Minister des Innern gerichtet und darauf den Bescheid erhalten, daß sein Gesuch dem Justizminister zugestellt worden sei.

Stolp, 15. März. Der **Maurerstreik** hat mit dem heutigen Tage erfreulich schnell sein Ende erreicht, weil Arbeitnehmer und Arbeitgeber sich geeinigt haben.

Köslin, 15. März. Der Lehrer **Dieckelmann** in Bublitz hat sich dort erhängt. Gegen ihn schwebte ein Strafverfahren wegen Sittlichkeitsvergehens, in dem vor der hiesigen Strafkammer das Hauptverfahren eröffnet worden ist. Der unverheirathete Mann hinterläßt übrigens ein Vermögen von gegen 40000 Mk.

Mohrungen, 14. März. **Durch Kohlendunst vollständig betäubt fand man die Ehefrau Poddig in Himmelforth mit ihren 4 Kindern am Morgen vor. Die Frau hatte, nachdem ihr Mann in Geschäftsangelegenheiten nach Elbing gefahren war, in der Frühe den Ofen geheizt und sich dann nochmals schlafen gelegt. Nach dreistündigem Bemühen gelang es, die Frau und 3 Kinder dem Leben zu erhalten, das vierte** Kind, ein Mädchen von 4 Jahren, verstarb jedoch an den Folgen der Kohlendunstvergiftung.

Vermischtes.

* **[Die zweitgrößte Stadt der Welt.]** Die erste officielle Zählung des aus der Verschmelzung mit den Nachbarstädten hervorgegangenen „Greater Newyork“ hat nunmehr stattgefunden und die Zahl von 3 438 899 Einwohnern ergeben. Von diesen leben 1 911 755 im Manhattanbezirk, 1 197 100 in Brooklyn und der Rest in den Bezirken von Broax, Quee'ns und Richmond. Newyork ist jetzt an Einwohnerzahl die zweitgrößte Stadt der Welt geworden.

* **[Von Zigeunern entführt.]** Aus **Darmstadt** meldet ein Privat-Telegramm dem „Berl. Tgbl.“ folgenden Vorfall, der zweifellos großes Aufsehen erregen wird: Die zwölfjährige Thusnelde Henkel, Tochter des Handelsgärtners Henkel in Auerbach an der Bergstraße, welche vor Jahresfrist aus dem Elternhause verschwand, und trotz der Aussetzung einer nahmhaften Belohnung durch den Vater bisher unauffindbar geblieben war, wurde heute Morgen im benachbarten Griesheim bei einer herumziehenden Zigeunerbande durch einen früheren Angestellten ihres Vaters entdeckt. Gendarmen nahmen den Zigeunern das Kind ab, das seine Identität mit der gesuchten Thusnelde Henkel ohne weiteres zugestand.

Standesamt vom 16. März.

Geburten: Postsecretär Ernst Ballerstädt, T. — Schneidermeister Robert Schmidt, S. — Kaufmann Otto Fast, T. — Kanzleigehilfe des kgl. Amtsgerichts Valerian v. Bonin, T. — Zimmergeselle Hermann Posenauer, T. — Rangir-Vorarbeiter Heinrich Kleinitzki, T. — Zimmergeselle Joseph Grenkowitz, S. — Postillon Valentin Flissikowski, T. — Kaufmann Ignatz Kulla, T. — Zimmergeselle Albert Brehmer, T. — Tischlergeselle August Gierszewski, T. — Hobler Karl Seide, T. — Schmiedegeselle Anton Rutowski, S. — Schlossergeselle Robert Schmidt, T. — Schuhmachergeselle Albert Militz, S.

Aufgebote: Baugewerksmeister Paul Lebrecht Eichholz und Sofie Elisabeth Prochnow. — Kaufmann Emil Eduard Hildebrandt und Maria Hedwig Thiel, geb. Czapp. — Monteur Otto Friedrich Larm und Euphrosine Justine Schröder. — Königl. Schutzmann Bernhard Grunwald und Clara Josephine Wilhelmine Meyer. — Schlossergeselle Hermann August Ziemen und Johanna Ludovika Sekowsky. — Bäckergeselle Karl August Laudien und Maria Anna Bertha Schwarz. — Maurergeselle Friedrich Rudolf Beutler und Emma Henriette Müller. — Maurergeselle Gottlieb Walter Daniel und Hedwig Bertha Wegner. — Tischlergeselle Heinrich Ferdinand Leiding und Charlotte Auguste Maaß. — Kutscher Hermann Gustav Brettschneider und Bertha Amalie Drews. — Arbeiter Paul Johann Döring und Auguste Schäfer. — Arbeiter Paul Gustav Albert Sukrau und Amalie Caroline Malwine Knels. — Sämmtlich hier. — Fleischermeister Max Julius Sawatzki hier und Antonie Radtke zu Portschweiten. — Architekt und Baugewerksmeister Heinrich Georg Lippke hier und Johanna Gertrud Thiel in Zoppot. — Schuhmachermeister Albert Schwidrowski hier und Auguste Bertha Machtans zu Schönbaum.

Heirathen: Malergehilfe Wilhelm Stiemer und Marie Milaster. — Maurergeselle Friedrich Hingstler und Emilie Lietzau. — Arbeiter Theodor Kruzycki und Bertha Ruth.

Todesfälle: [illegible] Kling, 71 J. — T. d. Töpfergesellen Max Schulz, 6 W. — S. d. Hauszimmergesellen Max Krüger, 3 M. — T. d. Arb. Josef Dirks, 20 T. — S. d. Stellmachergesellen Karl Funk, 1 M. — S. d. Arbeiters Franz Brill, 4 M.

Danziger Börse vom 16. März.

Weizen ruhiger. Preise ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen [illegible] etwas krank 729 Gr. 176 M, 726 Gr. 177 M, hellbunt 724 Gr. 180 M, 740 Gr. $182^1/_2$ M, [illegible] krank 692 Gr. 175 M, weiß 75 Gr. $186^1/_2$ M, roth 708 Gr. 174 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. und 726 Gr. 134 M, 720 Gr. und 732 Gr. 135 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transit große 674 Gr. 107 M per Tonne. — Hafer inländ. 132 M per Tonne bez. — Lupinen poln. zum Transit blaue 60, 63 M per Tonne gehandelt.

Kleesaaten weiß 30 M, roth 17, 26, $36^1/_2$, $37^1/_2$ M per 50 Kilogr. bezahlt. — Weizenkleie extra grobe 4,60 M, feine 4,30, 4,35 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 4,35 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Spiritus hoffirend. Contingentirter loco 61,75 M bez., nicht contingentirter loco 42,25 M bez.

Berlin, den 16. März 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

406 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths: höchstens 7 Jahre alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 46—50 M; d) gering genährte jeden Alters 43—45 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 47—50 M; c) gering genährte 43—46 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46—48 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 42—44 M.

2326 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62—69 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57—63 M; c) geringe Saugkälber 48—55 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—42 M.

1948 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—59 M; b) ältere Masthammel 52—55 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe, 47—50 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8379 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 58 M; b) Käser 58—60 M; c) fleischige 55—57 M; d) gering entwickelte 52—54 M e) Sauen 53—56 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Rinderauftrieb blieben etwa ein halbes Hundert unverkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe. Bei den Schafen blieben ungefähr zwei Drittel des Auftriebes unverkauft.

Schweine. Der Markt verlief langsam und wurde geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. März. **Wind:** WNW.

Angekommen: Amarant, Kyhn, Rönne, Ballast. — Roß, Oestredt, Brevy, Eis.

Gesegelt: Flashlight (SD.), Wilkinson, Liverpool, Zucker und Güter. — Carlos (SD.), Witt, Rotterdam, Güter. — Hero (SD.), Duis, Leer, Güter und Holz.

16. März. Wind: W.

Gesegelt: Lotte (SD.), Bialke, Rotterdam, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 1164 — Firma **M. Fürst & Sohn** — folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Firma ist auf Grund des Erbrezesses am 7. Januar 1898 — hiesige **Herrmann Fürst'sche** Nachlaßakten F. 977 — auf den Kaufmann **Abraham Albert Fürst** zu Danzig übergegangen.

Demnächst ist heute in dasselbe Register unter Nr. 2074 die Firma **M. Fürst & Sohn** zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Albert Fürst** ebenda eingetragen worden.

Danzig, den 12. März 1898. (4218

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. März 1898 ist an demselben Tage die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **David Robert sen.** ebendaselbst unter der Firma

David Robert sen.

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 536 eingetragen.

Graudenz den 10. März 1898. (4154

Königliches Amtsgericht.

Das an der schiffbaren Danziger und der demnächst kanalisirten Elbinger Weichsel belegene Restgrundstück **Schönbaumerweide** Blatt 26, genannt Danziger Haupt, ca. 55 Hectar groß, welches sowohl zur landwirthschaftlichen Nutzung als auch zu industriellen Anlagen sehr geeignet ist, soll im Wege des Meistgebots im Ganzen oder in einzelnen Parzellen, gegen gleich baare Zahlung oder auch im Wege der Rentengutsbildung verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen nebst Lageplan liegen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Commission, Oberpräsidialgebäude, Zimmer 23, zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einsendung von 1 M in Baar von dort bezogen werden. Angebote werden bis zum 5. April d. J. entgegengenommen.

Danzig, den 11. März 1898.

Königliche Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung. (4189

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. März 1898 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 140 eingetragen, daß der Kaufmann **David Robert** aus Graudenz für seine Ehe mit **Henriette Simonsohn** aus Strasburg durch Vertrag de dato Strasburg, den 20. Juni 1892, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß alles, was die zukünftige Ehefrau zur Zeit der Eingehung besitzt oder während der Ehe durch Erbschaften, Geschenke, Glücksfälle oder auf sonstige Art erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll. (414

Graudenz, den 10. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 50000 Centner bester englischer Gaskohle, frei Bahnhof zu Stolp, soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote mit nachstehender Aufschrift: „Submissionsofferte für die Kohlenlieferung der Gasanstalt" sind bis zum 22. März d. J. an uns einzureichen. Zur Eröffnung der Offerten ist ein Termin auf

Mittwoch, 23. März 1898, Mittags 1/2 12 Uhr,

im Magistrats-Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen den Unternehmern gestattet ist. Die Bedingungen können vorher in unserem Stadt-Secretariat eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pf. für Schreibgebühr bezogen werden. (3910

Stolp, den 21. Februar 1898.

Der Magistrat.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Alfons Lengowski** aus Marienburg, geboren am 8. Oktober 1878 in Hospitalsdorf, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den Akten 5 J. 158. 98 Nachricht zu geben. (4224

Elbing, den 9. März 1898.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Aufkündigung von Pfandbriefen des Danziger Hypotheken-Vereins.

Folgende heute ausgelooste Pfandbriefe

5%ige Litt. A. Nr. 1358 1827 2051 2142 2509 2649 2836.
„ B. Nr. 1715 1898 2071 2388 2484 2809 3224 3312 3361 3444 3853 4472 4724.
„ C. Nr. 1581 2098 2191 2247 2323 2426 2647 2689 2835 2868 2915 2950 3754 3864 3878 3904 4536 4579.
4 1/2%ige „ H. Nr. 128 242 693.
„ G. Nr. 432 448 790 841 1073.
4%ige „ J. Nr. 9 85.
„ F. Nr. 22 94 106 120 182 215 347 514 739 966 1178 1288 1445 1643 2043.
„ E. Nr. 13 42 77 131 264 349 498 653 815.
„ D. Nr. 23 119 141 222 361 433 798 1048 1117.
3 1/2%ige „ O. Nr. 15 47 170 218.
„ N. Nr. 16 45 63 159 347 499 642 787.
„ M. Nr. 22 86 145 161 271 679.
„ L. Nr. 31 43 48 98 131 765 774.

werden ihren Inhabern hiermit zum 1. **Juli 1898** gekündigt mit der Aufforderung, von da ab deren Nominalbetrag entweder hier bei uns oder in Berlin bei der Preuß. Pfandbriefbank oder in Königsberg i. Pr. bei Herrn S. A. Samter Nachf. oder in Marienwerder bei Herrn M. Hirschfeld Nachfolger A. Seidler während der üblichen Geschäftsstunden baar in Empfang zu nehmen.

Die vorbenannten Pfandbriefe sind nebst den zugehörigen nach obigem Verfalltage fällig werdenden Coupons und Talons in coursfähigem Zustande abzuliefern; der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Die Verzinsung der vorbezeichneten gekündigten Pfandbriefe hört mit besagtem Verfalltage auf und wird in Betreff ihrer Valuta nach § 28 unseres Statuts verfahren werden.

Restanten von früheren Loosungen sind

5%ige Litt. B. Nr. 3263 5160.
„ C. Nr. 730 1519 2172 4345.
4 1/2%ige „ G. Nr. 199 390 1263.
4%ige „ F. Nr. 16 174 1274.
„ E. Nr. 3 52 373.
„ D. Nr. 86 199 370 1020 1313 2301 2508 2803.
3 1/2%ige „ O. Nr. 6 41.
„ N. Nr. 34.
„ M. Nr. 551 625 764 811.
„ L. Nr. 683 826.

Danzig, den 15. März 1898.

Die Direction.

Weiss. (4213

Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommer-Semester beginnt am 19. April cr. Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen,** 2. **Handarbeit,** gewöhnliche und **Kunsthandarbeiten,** 3. **Maschinennähen** und **Wäsche-Confection,** 4. **Schneidern,** 5. **Buchführung** u. Comtoirwissenschaften, 6. **Putzmachen,** 7. **Pädagogik,** 8. **Blumenmalen** (Aquarell, Gouache, Porzellan etc., **Kunstgewerbl. Arbeiten,** Eintritt monatlich), 9. **Stenographie,** 10. **Schreibmaschine.** Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Ostern wie zu Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden. (4212

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12-monatliche Curse. Zur Annahme neuer Schülerinnen wie zu jeder Auskunft ist die Vorsteherin, **Frl. Elisabeth Solger,** an den Wochentagen von 11—1 Uhr Vormittags im Schullokale, Jopengasse 65, bereit.

Das Curatorium.

Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.

Königl. Landwirthschaftl. Hochschule zu Berlin.

Sommersemester 1898. Beginn der Immatrikulation am 16. April, der Vorlesungen zwischen d. 16. u. 23. April 1898. Programme sind durch das Secretariat: Berlin N., Invalidenstraße 42, zu beziehen. **Der Rector Fleischer.**

Wer hilft mir

für meine arme, treu evangelische Danziger Vorstadtgemeinde **St. Albrecht** ein **Bethaus** bauen. Gaben, auch die kleinsten, nimmt dankbarst entgegen (4168

Dr. Claass, Superintendent, **Praust Westpr.**

Meine seit 25 Jahren bestehenden

Nadelholzschulen

verlege ich am 1. April d. J. nach

Oliva Westpr.,

dicht am Bahnhof.

Otto Riss

Herrmannshof (Langfuhr). (3287



„Ceres"

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagelschaden a. G. in Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Hagel alle Arten von Feld- und Garten-Früchten, Tabak-Weiden-Pflanzungen, Baumschulen etc. unter den coulantesten Bedingungen.

Vertreter und Reise-Beamte werden zu günstigen Bedingungen gesucht.

„Ceres"

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagelschaden a. G.

Die Subdirection Danzig:

Felix Kawalki, Langenmarkt No. 32. (20132

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1838. Besond. Staatsaufsicht. Vermögen: 100 Millionen Mark.

Versicherungen mit Gewinnantheil von sofort beginnenden oder aufgeschobenen **Renten** mit gleichbleibenden oder steigenden Beträgen zur Erhöhung des Einkommens und **Altersversorgung. Aussteuer-Versicherung** Geschäftspläne und Auskunft bei: **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse No. 6. (4



Technisches Maschinengeschäft und Glühkörper-Fabrik.

Es empfehlen

Glühkörper (transportabel), Brenner, Körperträger, Cylinder, Arme

und Alles, was zur Installation von

Gas- und Spiritusglühlicht

gehört, sowohl en gros als auch en detail zu billigsten Preisen. (3776

Abramowsky & Zerwer,

Hundegasse 70.

Wichtig f. Hausfrauen.

Salzwedeler Drucknessel, praktischster Stoff für Hauskleider, garantirt luft- und waschecht, Ia Qualität, Mtr. 0,45 und 0,50 Mk. Breite 70 Ctm. **Viele Neuheiten** in Kattunen u. Schürzenstoffen. **Große Auswahl.** Proben und Aufträge von 15 Mk. an frei. Viele Anerkennungsschreiben. (3592

Dähre, Kreis Salzwedel. Versandhaus C. A. Buhler.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Bindfaden

empfiehlt zu Engros-Preisen

W. J. Hallauer.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Oliva", ca. 16./17. März.
SS. „Blonde", ca. 18./22. März.
SS. „Mlawka", ca. 24./27. März.
SS. „Brunette", ca. 25./28. März.
SS. „Annie", ca. 29./31. März.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (4254

SS. „Blonde" ca. 1./5. April.

Von London fällig:

SS. „Blonde", ca. 17. März.

Th. Rodenacker.

Expedition nach den Weichselstädten.

Dampfer „Anna"

ladet bis heute Abend. Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,

Flußdampfer-Expedition.

Heirath 250 reiche Partien ford. Prospect umf. Adreß-Journal, Charlottenb. 2.

Champagner

Söhnlein & Co

Schierstein Rheingau | **Aÿ-Champagne** Frankreich

Marken: „Rheingold" „Kaisermarke" | „Carte Blanche" Grand Vin d'Aÿ.

Bezug durch den Weinhandel.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt, **sofort trocknend und geruchlos,** von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein echt in Danzig: **Albert Neumann, Hermann Lietzau, Rich. Lenz.** Langfuhr: **Georg Metzing.** Zoppot: **Kubasiak & de Resée.** Stolp: **H. Raddatz.**

Klavierunterricht sow. Unterricht im Harmoniumspiel ertheilt **Louise Fisch,** Breitgasse 106, 2 Treppen. (6875

Gründl. Klavierunterricht wird ertheilt. Näh. Hundeg. 100, III.

Klavier-Auszüge:

Paradies u. Peri 3 M. Johannes-Passion 2,50 M, sowie Textbücher à 20 ₰ in **C. Ziemssen's** Musikalienhandlung Hundegasse Nr. 36.

Arthur Hagen,

Bureau für Architektur und Bauausführung, früher Jopengasse 38, **jetzt Fleischergasse 72.**

Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in **Danzig:** Blumenhandlung von **Arndt & Co.,** Langenmarkt 32 in **Zoppot:** Bromberg'sches Geschäft am Kurhause.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschwäche, Dr. Horváth, Berlin, Krausenstraße 52. Anfragen werden gewissenhaft beantwort.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

9000 Mark

auf ein hiesiges Grundstück zur 1. Stelle sofort gesucht. Adr. nimmt Exped. dies. Ztg. u. **C. 73** entg. Agent. ausgeschl.

6000 Mk. w. hint. 15000 Mk. a. e. Krug-Grundst. m. neuen Geb. u. 79 Morg. gut. Land von gleich v. Selbstdarl. gesucht. Offerten unt. **C. 102** an d. Exped. d. Ztg. erb.

300 Mark,

gute Sicherheit wird sofort von Geschäftsfrau gesucht. (6867

Offerten unter **C. 97** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

In Zoppot suche auf mein Grundstück in guter Lage zur 2. sicheren Stelle (4248

4000 Mk.

Off. u. **C. 112** a. d. Exp. d. Ztg.

Suche zur absolut sicheren Stelle auf meine Grundstücke Danzig Rechtstadt (4173

Mk. 26000 zu 4 1/2 %.

Adressen unter Nr. **C. 89** an die Exped. dieser Zeitung erbet.

35000 Mark

auf ein neuerb. Haus z. 1. Stelle von Selbdarl. z. 1. Juli gesucht. Gefl. Offerten unter **C. 107** an die Expedition dies. Zeitung.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Donnerstag, den 17. März 1898.

Außer Abonnement. **P. P. B.**

Novität. **Zum 1. Male.** **Novität.**

Die Meistersinger von Nürnberg.

Große Oper in 3 Akten von **Richard Wagner.**

Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Hans Sachs, Schuster	Meistersinger.	George Beeg.
Veit Pogner, Goldschmied		Hans Rogorsch.
Kunz Vogelsang, Kürschner		Emil Sorani.
Konrad Nachtigall, Spengler		Emil Davidsohn.
Sixtus Beckmesser, Stadtschreiber		Josef Miller.
Fritz Kothner, Bäcker		Ernst Preuse.
Balthasar Zorn, Zinngießer		Hugo Gerwink.
Ulrich Eißlinger, Würzkrämer		Alexander Calliano.
Augustin Moser, Schneider		Heinrich Scholz.
Herrmann Ortel, Seifensieder		Bruno Galleiske.
Hans Schwarz, Strumpfwirker		Alois Joachim.
Hans Foltz, Kupferschmied		Christian Eggers.
Walther von Stolzing, ein junger Ritter aus Franken		Carl Szirowatka.
David, Sachsens Lehrbube		Eduard Nolte.
Eva, Pogners Tochter		Charlotte Cronegg.
Magdalene, Evas Amme		Adele Jungh.
Ein Nachtwächter		Max Kirschner.

Meister, Gesellen aller Zünfte, Frauen, Mädchen, Volk.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr. Ende 11 Uhr.

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Die Welt in der man sich langweilt.**

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. **König Heinrich.**

Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Eine tolle Nacht.**

Abends 7 1/2 Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. Novität. **Im weißen Rößl.**



Anstalt für kirchl. Kunst- und Glasmalerei.

Hugo Jaeckel, Spandau.

Präm. Königsberg 1895. Berliner Gewerbe-Ausstellung 189 **Künstlerische Ausführung von Kirchenfenstern und Wappen in Glasmalerei.** Spec. Verbleiung engl. Styl f. Salons und Treppen. **„Vertreter gesucht".** (494

H. Milchsack,

Köln, Ruhrort, Duisburg, Düren und Traben, Spedition und Dampfschifffahrt.

Große Quailagerhallen mit Bahnanschluß. Täglicher Wagenladungs-Verkehr Köln-Danzig.

Ein Versuch

mit einem Postcolli hochfeiner **Nordschleswiger Meierei-**

Tafel-Butter

(mit gold. Medaille prämiirt) macht Sie stets zum festen Abnehmer vom Butterversandgeschäft **F. J. Paulsen,** Hadersleben (Schleswig). Versand in Postcolli à 9 ℔ no. gegen Nachnahme von M 11,25.



Die Schindeldeckerei v. **Meyer Segall,** Tauroggen (Rußland) bei Tilsit legt Schindeldächer billigst unter Garantie. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Otto Büttner,** Dirschau. (645

Eindeckung von Schindeldächern aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenten. 30 Jahre Garantie. Zahlung nach Uebereinkunft. Lief. d. Schind. z. nächst. Bahnst. Gefl. Auftr. erb. **S. Reif,** Schindelfabr., Danzig, Breitgasse 127.

Sophas, Matratzen, sowie jede andere **Polsterarbeit** wird bei billigsten Preisen eleg. ausgeführt. (6886

E. Seeger, Langgarten 8.

Kieferne Kloben,

1. und 2. Klasse,

Knüppel,

sowie Rüststangen, Pfähle etc. offerirt zu liefern jeder Bahnstation aus meiner Forst **Kosub** bei **Hoch-Stüblau.** (3932

S. Blum in Thorn.

1 Herren-Sommermantel

mit Kragen ist zu verkaufen Weidengasse Nr. 34a, 2 Tr.

Gänsefedern hochf. Ware, nur ganz kl. weiß. Federch. äußerst volldaunig, vorzügl. Deckbettf. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50. Gerissene Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Ware wird in mein. Fabrik saub. gereinigt; daher vollk. trocken, klar u. staubfr. Garantie: Zurücknahme **Krohn,** Lehrer a. D. **Altreetz** (Oderbruch).

Gewaschene Wolle

kauft jeden Posten in Weiß oder Schwarz gegen sofortige Casse.

Hermann Döring,

Bartenstein Ostpr.,

Wollgarnspinnerei u. Färberei.

Damen-Fahrrad,

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen **Frauengasse 35 part.** Zu besicht. v. 4 Uhr Nachmittags.

Meierei,

gangbare, mit guter fester Kundschaft, ist sofort zu verkaufen.

Gefl. Offert. u. **C. 98** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Meine am hiesigen Orte gelegene

Gastwirthschaft,

verbunden mit

Hotel

mit schönem großen Saale, die erste am Orte; jährlicher Umsatz über 41000 Mk. mit Bäckerei,

Posthalterei (4162

und Speditionsgeschäft, sowie **90 Morgen Land** ist anderer Unternehmungen halber für den festen Preis von 45000 Mk. von

sofort

zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 10—15000 Mk. nothwendig.

Oskar Burgin,

Gorzno, Bahnhof Radosk.

Ein in lebhafter Provinzialstadt Pommerns günstig gelegenes

Grundstück,

in welchem seit ca. 20 Jahren ein Manufactur- u. Confections-Geschäft, verbunden mit Kurz-, Wollwaaren u. dergl., mit bestem Erfolge betrieben wird, beabsichtigt der jetzige Eigenthümer, anderer Unternehmungen wegen, zu verkaufen. Der Laden enthält 3 Schaufenster, der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Offerten sub **D. M.** an **H. Wertheim,** Stralsund. (4162

Gut Poblotz,

Post Zezenow P.,

offerirt vorzüglichen

Leutewitzer Saathafer

(Gew. 26 Kilogr. der Neuscheffel) zu M 8 per 80 Kilogr. Gesundes Heu und Stroh, lose und gepreßt.

Dabersche Speise- und Saatkartoffeln.

Wohlerh. Damenmant. billig zu verk. Fraueng. 43, 4 Tr. 11—2.

Ein gut erh. Regenmantel, div. and. Sach. bill. z. verk. Brodbg. 48.

Zoppot.

Gutgeh. Pensionat in sehr günst. Lage, mit gr. Garten zu verkauf. Off. unt. **C. 85** a. d. Exp. d. Ztg.